

Qualifikationsplan Wien 2030

Gemeinsame Strategie für mehr Berufs- und Bildungsabschlüsse über dem Pflichtschulniveau sowie die Erweiterung und Verwertung beruflicher Kompetenzen

Arbeitsprogramm II (2021–2023)

Wien, im Juli 2021

Inhalt

Inhalt.....	1
Vorwort	2
Einleitung.....	3
Status quo Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage	6
Aktuelle Herausforderungen	12
Überblick Handlungsfelder und Ziele	15
Handlungsfeld 1: Schule und Berufserstausbildung.....	16
Ausgangslage	16
Strategisches Ziel	18
Quantifizierte Ziele	18
Entwicklungsprojekte	19
Laufende Programme und Initiativen	23
Handlungsfeld 2: Berufliche Erwachsenenbildung.....	27
Ausgangslage	27
Strategische Ziele	29
Quantifiziertes Ziel	29
Entwicklungsprojekte	30
Laufende Programme und Initiativen	40
Handlungsfeld 3: Information und Motivation	44
Ausgangslage	44
Strategisches Ziel	45
Entwicklungsprojekte	45
Strategische Steuerung und Monitoring	48
Impressum.....	50

Vorwort



Die Corona-Pandemie hat zu großen Verwerfungen am Arbeitsmarkt und in der Wirtschaft geführt. Die Wirtschaftsleistung ist massiv gesunken, die Arbeitslosigkeit gestiegen. Die Stadt Wien hat mit umfassenden Corona-Unterstützungspaketen für ArbeitnehmerInnen und Betriebe gegengesteuert, um Unternehmen und damit auch Arbeitsplätze, so gut es ging, zu erhalten.

Der Qualifikationsplan Wien 2030 ist ein zentrales Instrument, um die coronabedingten Rückschritte bei formalen Bildungsabschlüssen wieder aufzuholen. Denn es gibt nur mehr wenige Jobs, für die ein Pflichtschulabschluss reicht, und sie werden immer weniger. Deshalb ist es enorm wichtig, dass so viele Jugendliche wie möglich einen höheren Abschluss als die Pflichtschule erwerben. Je früher ein Abschluss erworben wird, desto besser für die Berufslaufbahn der Person. Auch Erwachsenen werden Möglichkeiten an die Hand gegeben, um Abschlüsse nachzuholen. Dies alles bedeutet eine bessere Qualifizierung der ArbeitnehmerInnen in Wien. Das hilft zunächst den ArbeitnehmerInnen selbst, weil das Risiko der Arbeitslosigkeit mit höheren Ausbildungsabschlüssen abnimmt, und das hilft auch der Wiener Wirtschaft, die dringend Fachkräfte braucht in sozialen und auch technischen Berufen.

Wir müssen die Erholung der Wirtschaft nutzen, um WienerInnen Ausbildungsabschlüsse zu ermöglichen und sie in Beschäftigung zu bringen. Schaffen wir das nicht, droht eine Verfestigung von Arbeitslosigkeit und eine gesellschaftliche Verdrängung der betroffenen WienerInnen. Dem treten wir entschieden entgegen. Es ist unsere gemeinsame Verantwortung, allen WienerInnen Chancen auf eine berufliche Teilhabe zu ermöglichen. Unsere Stadt hat alle Voraussetzungen dazu, dies zu schaffen.

Ich bedanke mich bei allen beteiligten ExpertInnen und Institutionen, die im Rahmen des Qualifikationsplans Wien 2030 Arbeitsprogramme für die Weiter- und Höherqualifizierung der WienerInnen entwickelt haben. Wir müssen diesen anstrengenden Weg gehen, denn eine erfolgreiche und soziale Stadt wie Wien kann es sich nicht leisten, einen Teil ihrer Bevölkerung zurückzulassen. Arbeiten wir gemeinsam daran, die Rückschläge durch die Corona-Pandemie wieder wettzumachen!

KommR Peter Hanke

Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Arbeit, Internationales und Wiener Stadtwerke

Einleitung

Im Rahmen des **Qualifikationsplans Wien 2030** bearbeiten arbeitsmarkt- und bildungspolitische Einrichtungen des Landes Wien, des Bundes und die Sozialpartner ein für den Wirtschaftsstandort Wien zentrales Thema: Es sollen möglichst viele WienerInnen einen Berufs- und Bildungsabschluss über dem Pflichtschulniveau erlangen und bei der Erweiterung und Verwertung ihrer beruflichen Kompetenzen unterstützt werden.

Das **grundlegende Ziel** des Qualifikationsplans Wien 2030 ist, dass bis zum Jahr 2030 systematisch eine größere Anzahl der Zielgruppenpersonen einen über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungs- oder Berufsabschluss erlangt oder ihre beruflichen Kompetenzen erweitert. Langfristig soll der Anteil der Personen mit maximal Pflichtschulabschluss in Wien gesenkt werden.

Als wichtigste **Zielgruppen** des Qualifikationsplans Wien gelten:

- **Jugendliche** – sie sind die erste und wichtigste Zielgruppe. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass alle SchülerInnen im Bereich der Pflichtschule jene erforderlichen Kompetenzen erwerben, die ihnen einen Übertritt in eine weiterführende Ausbildung und in der Folge einen über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungsabschluss ermöglichen.
- alle beschäftigten und arbeitslosen **WienerInnen, die keinen über die Pflichtschule hinausgehenden Berufs- und Bildungsabschluss** erworben haben. Selbstverständlich geht es dabei auch um die Unterstützung von Personen ohne hinreichende Basisqualifikationen.
- Personen, die zwar einen über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungsabschluss haben, allerdings Tätigkeiten ohne besondere qualifikatorische Anforderung und mit geringem Verantwortungsumfang ausüben und damit ihren **Bildungsabschluss auf dem Arbeitsmarkt nicht verwerten können**. Eine wichtige Teilgruppe sind dabei aus dem Ausland zugewanderte Personen, die mitgebrachte Bildungsabschlüsse und Kompetenzen schon wegen mangelnder Deutschkenntnisse oder fehlender formaler Anerkennung im Inland nicht verwerten können.

Innerhalb dieser Zielgruppen soll Personen mit Behinderungen oder mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen aufgrund ihrer Ausgrenzungsgefährdung besonderes Augenmerk geschenkt werden.

Als **Berufs- und Bildungsabschlüsse** über dem Pflichtschulniveau gelten im Qualifikationsplan Wien:

- **formale Bildung**, die in Schulen, einer Lehre oder in Colleges, Fachhochschulen und Universitäten vermittelt wird und mit einem entsprechenden Zeugnis bestätigt wird. Sie reicht vom Lehrabschluss über berufsbildende mittlere und höhere Schulabschlüsse bis hin zum Uni-Abschluss. Für Personen, die keinen Abschluss einer Pflichtschule haben, ist das Erreichen des Pflichtschulabschlusses das naheliegende formale Bildungsziel.
- **Berufsabschlüsse, deren Curricula gesetzlich geregelt sind**, die zur Berufsausübung berechtigen und mit einem entsprechenden Zertifikat bestätigt werden. Diese werden in zugelassenen Ausbildungseinrichtungen vermittelt. Viele dieser curricularen Abschlüsse finden sich im Gesundheits-, Sozial- und Pflegebereich oder auch im Bereich der Kinderbetreuung.

Im Qualifikationsplan Wien 2030 wird neben dem Erlangen von formalen Berufs- und Bildungsabschlüssen auch die **Erweiterung und Verwertung beruflicher Kompetenzen** als Ziel miteinbezogen. Darunter fallen z.B. der Ausbau und die Aktualisierung von Fachkompetenzen im jeweiligen Tätigkeitsfeld, wie auch der Erwerb oder die Verbesserung von sprachlichen, digitalen oder kommunikativen Kompetenzen. Um am Arbeitsmarkt erfolgreich zu sein und eine bestehende Beschäftigung halten und abzusichern zu können, ist eine kontinuierliche berufliche Weiterbildung von zentraler Bedeutung. Auch für arbeitslose Personen kann die Erweiterung der Berufskompetenzen einen entscheidenden Vorteil bringen und einen ersten Schritt hin zu einer Beschäftigung oder zu einer formalen Höherqualifizierung bedeuten.

Der Qualifikationsplan Wien 2030 setzt **in drei Handlungsfeldern** an:

- Im Handlungsfeld **Schule und Berufserstausbildung** geht es darum, dass möglichst viele Jugendliche in der Erstausbildung zu einem über die Pflichtschule hinausgehenden Abschluss kommen.
- Im Handlungsfeld **Berufliche Erwachsenenbildung** steht im Zentrum, Erwachsene – egal ob sie beschäftigt oder arbeitslos sind – bestmöglich beim Nachholen von Bildungsabschlüssen oder bei der Anerkennung ausländischer Bildungs- und Berufsabschlüsse zu unterstützen. Der Erwerb und die Erweiterung von beruflichen Kompetenzen, auch wenn sie keine formale Qualifikation darstellen, ist in diesem Handlungsfeld ebenfalls von Bedeutung.
- Im Handlungsfeld **Information und Motivation** steht im Vordergrund, formal gering qualifizierte Personen mit den Angeboten zu erreichen und für Weiterbildung und Höherqualifizierung zu interessieren und zu motivieren. Die bestehenden Unterstützungsangebote sollen möglichst niederschwellig in die Lebenswelt der Zielgruppe gebracht werden.

Das 2018 modifizierte **Grundsatzdokument Qualifikationsplan Wien 2030** wird durch Arbeitsprogramme konkretisiert. Die Arbeitsprogramme gelten jeweils für eine Arbeitsperiode von drei Jahren und umfassen alle wesentlichen Vorhaben aller KooperationspartnerInnen, die zur Erreichung der strategischen Ziele beitragen. Außerdem finden sich in den Arbeitsprogrammen auch quantifizierte Ziele.

Das **vorliegende Arbeitsprogramm** wurde – in Zusammenarbeit mit allen KooperationspartnerInnen – vom waff erstellt und gibt einen inhaltlichen Rahmen für die neue Arbeitsperiode von 2021 bis 2023 vor. Es ist auch als ein Umsetzungsschritt der im **Wiener Regierungsprogramm** festgelegten Weiterentwicklung des Qualifikationsplans Wien 2030 zu begreifen. Viele der dort genannten Vorhaben werden in diesem Arbeitsprogramm konkretisiert.

In **sechs inhaltlichen Kapiteln**, können sich die LeserInnen einen guten Überblick über die aktuelle Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage, aktuelle Herausforderungen und die drei Handlungsfelder mit ihren Zielen und den dafür entwickelten Initiativen, Projekten und Maßnahmen verschaffen. Dabei liegt der Fokus auf Entwicklungsprojekten, es werden aber auch laufende Programme und Initiativen beschrieben, die an Bedeutung nichts verloren haben. Ein letztes Kapitel gibt Aufschluss über die Steuerungs- und Monitoringprozesse wie auch über alle kooperierenden Einrichtungen.

Die begleitende **Steuerguppe** des Qualifikationsplans Wien 2030, in der alle relevanten KooperationspartnerInnen vertreten sind, spielt seit jeher eine zentrale Rolle für die erfolgreiche Umsetzung und Weiterentwicklung der gemeinsamen Anstrengungen.

Das vorliegende Arbeitsprogramm ist vor dem Hintergrund der **Covid-19-Pandemie** zu lesen, die im Februar 2020 Europa erreichte und seit Mitte März 2020 bis zuletzt zu mehreren Lockdowns mit gravierenden Einschränkungen in der Bewegungs- und Erwerbsfreiheit geführt hat. Die Maßnahmen zur Eindämmung der Infektionszahlen, zum Schutz vulnerabler Bevölkerungsgruppen und des Gesundheitssystems hatten und haben **ganz massive negative Auswirkungen auf die Wirtschaftsentwicklung, den Arbeitsmarkt und das Bildungssystem** in ganz Österreich. Damit einher gehen auch erhebliche Einschnitte für Bevölkerungsgruppen, die schon vor der Corona-Krise mit Benachteiligungen am Arbeitsmarkt zu kämpfen hatten: formal gering qualifizierte Personen (die Hauptzielgruppe des Qualifikationsplans), Jugendliche und junge Erwachsene, Frauen, Menschen mit Migrationshintergrund oder Benachteiligungen aufgrund von Erkrankung oder Behinderung.

Die Arbeitsperiode 2021–2023 wird deshalb in allererster Linie davon geprägt sein, die erlittenen arbeitsmarkt- und bildungspolitischen **Rückschläge** wieder **aufzuholen** und dafür zu sorgen, dass Unternehmen ihren Fachkräftebedarf so gut wie möglich decken können, wenn sie nach den Lockdowns wieder in den Normalbetrieb übergehen können.

Die Corona-Krise ist indirekt für einen **Digitalisierungsschub** verantwortlich, der zuvor kaum vorstellbar war. Die Verlagerung des „Lebens“ (der Arbeit, der Schule) in den virtuellen Raum ist aber gerade für die Zielgruppe der formal gering qualifizierten Personen mit erheblichen Hürden verbunden, die oft nicht ohne entsprechende Unterstützung überwunden werden können. So bringen nicht alle Menschen die digitale Grundausstattung mit, die für eine Teilhabe an Online-Aktivitäten vonnöten ist – sei es, dass die technische Infrastruktur nicht oder nur mangelhaft vorhanden ist oder man sich aufgrund von fehlender digitaler Grundbildung in der virtuellen Welt nicht zurechtfinden kann.

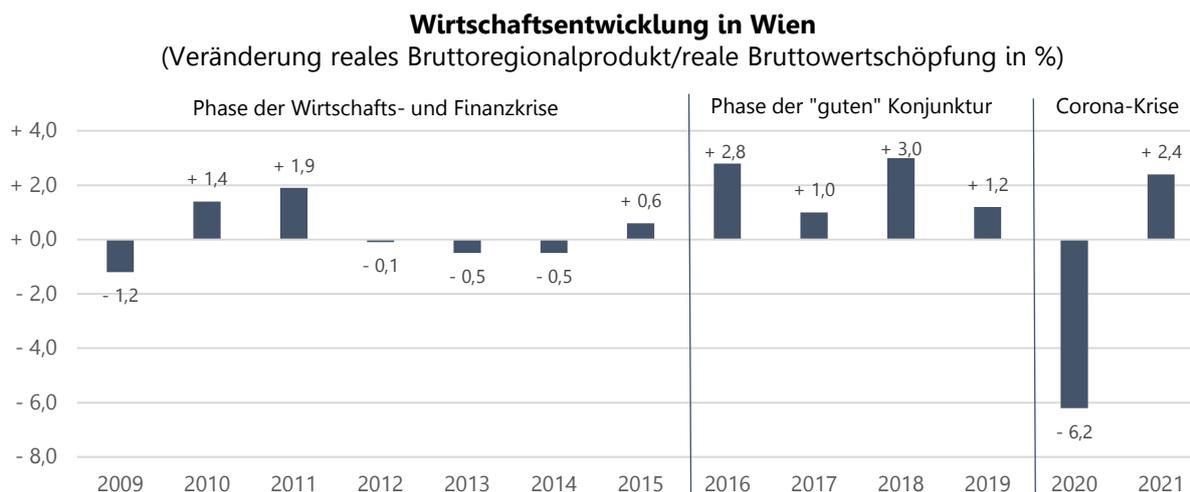
Diese Entwicklungen machen deutlich, dass gerade jetzt der **Qualifikationsplan Wien 2030** von **zentraler Bedeutung für die Zukunft** von WienerInnen ist und alle Anstrengungen darauf liegen müssen, passende Angebote und Unterstützungsleistungen für die betroffenen Menschen neu zu entwickeln, in hoher Qualität zu erhalten oder auszubauen.

Denn: Krisen tragen immer auch **Chancen** in sich – und so gibt es auch während der Covid-19-Pandemie Branchen, die stark im Wachsen begriffen sind und in denen nach qualifizierten Fachkräften gesucht wird. Diese Möglichkeiten können durch Qualifizierungsangebote auch für Menschen mit geringen Formalqualifikationen nutzbar gemacht werden und Chancen für einen **beruflichen Neuanfang** in einem Zukunftsjob bieten.

Status quo Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage

Corona-Krise prägt die aktuelle Wirtschaftslage – stärkster Einbruch der Wirtschaftsleistung seit dem 2. Weltkrieg

Die Corona-Krise prägt die aktuelle Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung in Wien wie keine Krise zuvor seit dem 2. Weltkrieg.



Quelle: Statistik Austria bzw. WIFO. Anmerkung: 2009 bis 2019 – reales Bruttoregionalprodukt für Wien (Statistik Austria); 2020/2021 – WIFO-Prognose der realen Bruttowertschöpfung (Stand Dezember 2020).

Vergleicht man die aktuelle Corona-Krise mit dem Beginn der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009, zeigt sich im 1. Jahr der Corona-Krise ein vielfach höherer Einbruch der Wirtschaftsleistung. Mit einem Rückgang von geschätzten $-6,2\%$ ging die Wirtschaftsleistung in Wien im Jahr 2020 ca. fünfmal so stark zurück wie im Jahr 2009. Entscheidend wird jedoch nicht der Einbruch der Wirtschaftsleistung im 1. Jahr der Krise sein, sondern die Frage, wie lange die aktuelle Krise andauern wird. Die Wirtschafts- und Finanzkrise erstreckte sich in Wien über insgesamt sieben Jahre (2009–2015), eine ähnlich lange Zeitspanne gilt es, im Rahmen der aktuellen Krise möglichst zu verhindern.

Folgen der Corona-Krise auf den Wiener Arbeitsmarkt als zentrale Herausforderung

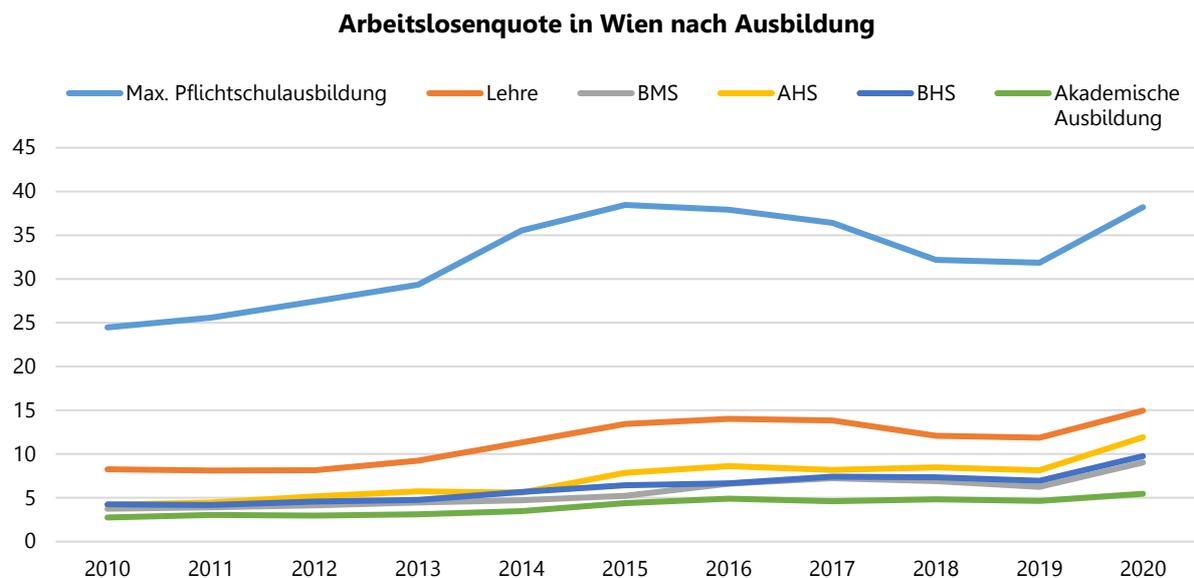
Die Folgen der Corona-Krise zeigen sich im Jahr 2020 auf dem Wiener Arbeitsmarkt überaus deutlich. Erstmals nach zehn Jahren eines kontinuierlichen und kräftigen Beschäftigungsanstiegs – mit einem Wachstum von über 100.000 zusätzlichen Jobs in den 2010er-Jahren – nahm die Beschäftigung im Jahr 2020 wieder ab. Vom Bund und der Stadt Wien wurden seit Beginn der Krise weitreichende Corona-Unterstützungsmaßnahmen für ArbeitnehmerInnen und Unternehmen eingeführt. Diese haben einen stärkeren Einbruch der Beschäftigung und Anstieg der Arbeitslosigkeit erfolgreich verhindert.

Dennoch erhöhte sich die Arbeitslosigkeit in Wien innerhalb des letzten Jahres um ca. ein Viertel, wodurch ein neuer historischer Höchststand der Arbeitslosigkeit erreicht wurde. 173.923 Wienerinnen und Wiener waren in Wien im Jahresdurchschnitt 2020 beim AMS als arbeitslos vorgemerkt oder in Schulung, das entspricht einem Anteil von 13,0 Prozent an der Wiener Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren. Insbesondere die Dauer der Arbeitslosigkeit verfestigt sich derzeit, so wurde zuletzt auch ein neuer Höchstwert bei der Langzeitbeschäftigungslosigkeit erzielt.

Für diese Menschen wird es in den kommenden Monaten und Jahren besonders schwer sein, den Weg in die Beschäftigung wieder zu finden.

Besondere Herausforderung für Personen mit niedriger Qualifikation

Innerhalb der ersten Hälfte der 2010er-Jahre stieg die Arbeitslosenquote in Wien insbesondere für Menschen mit niedriger formaler Ausbildung an. Der ohnehin schon große Abstand zur Arbeitslosenquote von Personen mit Lehrausbildung vergrößerte sich deutlich. Umso wichtiger ist rückblickend die Etablierung des „Qualifikationsplans Wien 2020“ im Jahr 2012 einzuordnen.



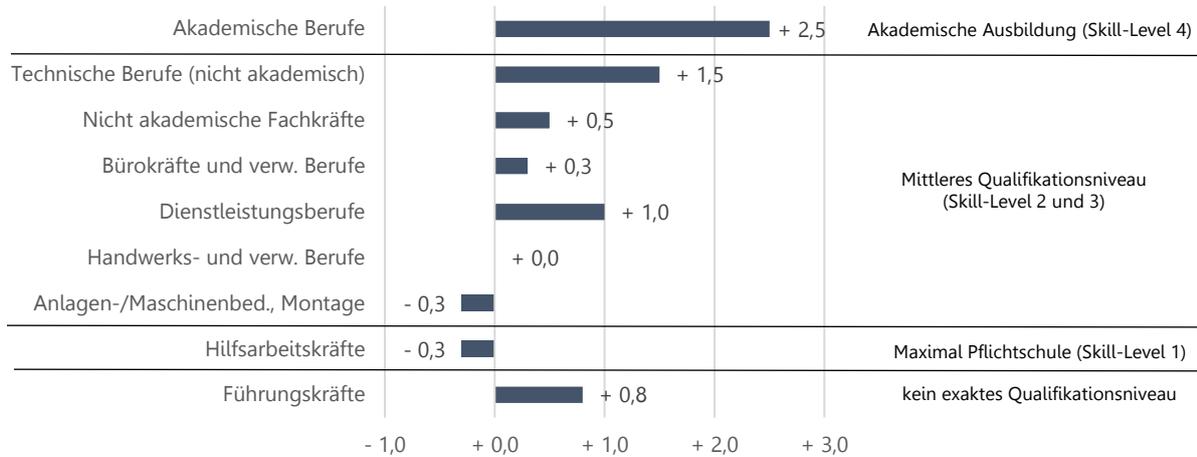
Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger, AMS, Statistik Austria (Mikrozensus); Berechnung: Stadt Wien

In der zweiten Hälfte der 2010er-Jahre reduzierte sich die Arbeitslosenquote erfreulicherweise wieder. Diese Entwicklung ist insbesondere auf die gute Konjunkturlage der Jahre 2016–2019 zurückzuführen, die auch für Menschen mit niedriger formaler Ausbildung eine Verbesserung der Arbeitsmarktchancen mit sich brachte.

Die Corona-Krise setzte dieser positiven Entwicklung ein abruptes Ende. Im Jahr 2020 stieg die Arbeitslosenquote für Personen mit max. Pflichtschulabschluss erneut auf knapp unter 40 % und erreichte wieder das Niveau des Jahres 2015.

Die aktuelle mittelfristige Beschäftigungsprognose des WIFO liefert zu den Qualifikationsanforderungen der zukünftigen Beschäftigung in Wien eindeutige Aussagen: Zukünftiges Beschäftigungswachstum findet in Wien vor allem für hoch ausgebildete Personen statt. Menschen mit akademischer Ausbildung und Menschen in nicht akademischen technischen Berufen werden einen Großteil der zusätzlichen Beschäftigung in Wien erhalten. Für Menschen mit niedriger formaler Qualifikation wird ein leichtes Sinken der Beschäftigung innerhalb der kommenden Jahre vorausgesagt. Somit wird es für diese Gruppe weiterhin immer schwieriger, in Beschäftigung zu kommen.

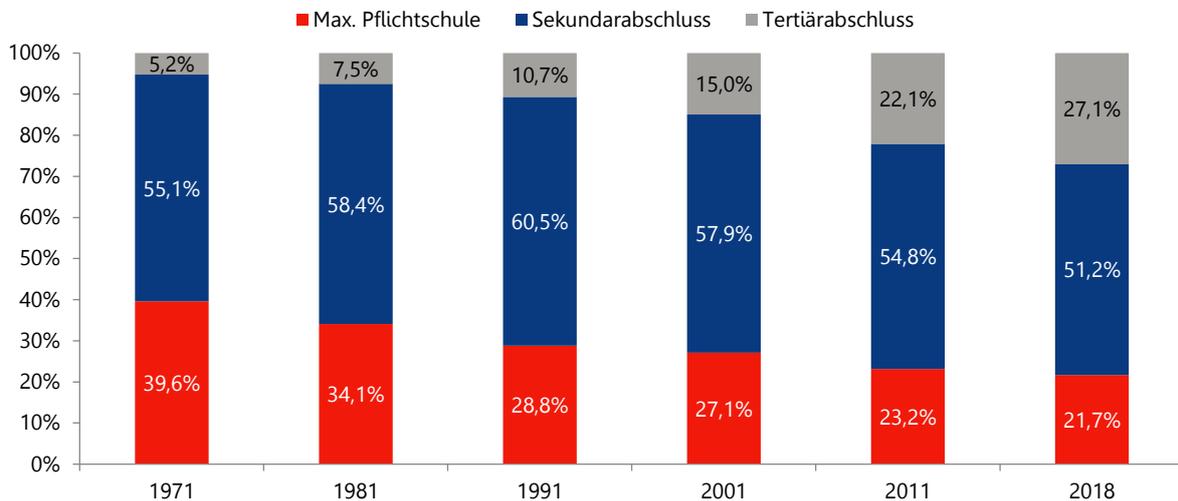
WIFO-Beschäftigungsprognose für Wien nach Qualifikationsanforderung und Berufshauptgruppen (jährliche %-Veränderung von 2018 bis 2025)



Quelle: WIFO (2019, mittelfristige Beschäftigungsprognose - Teilbericht Wien)

Innerhalb der letzten Jahrzehnte hat sich der Anteil der Wienerinnen und Wiener mit max. Pflichtschulabschluss deutlich verringert. Dies liegt jedoch vor allem am starken Rückgang in der Phase von 1971 bis 1991. Seither hat sich der Anteil an Niedrigqualifizierten in Wien nur noch leicht verringert. Auch in internationalen Städtevergleichen zeigt sich für Wien ein vergleichsweise geringer Rückgang der Personen mit maximal Pflichtschulabschluss. Der enorme Anstieg an Personen mit akademischer Ausbildung kommt innerhalb der letzten Jahrzehnte in erster Linie zu Lasten des Anteils an sekundären Bildungsabschlüssen zustande.

Bildungsstand der Wiener Bevölkerung (25–64 Jahre)



Quelle: Statistik Austria; 1971, 1981, 1991, 2001: Volkszählungen, spätere Daten: Abgestimmte Erwerbsstatistik

Auch die Weiterbildungsbeteiligung hat sich im Jahr 2020 reduziert

Wien weist im internationalen Vergleich eine gute Position bei der Aus- und Weiterbildung der Bevölkerung im Haupterwerbsalter (25 bis 64 Jahre) auf.¹ Innerhalb Österreichs belegt Wien mit Abstand die Spitzenposition unter den neun Bundesländern. Die in den Jahren 2017 bis 2019 besonders hohe Beteiligung der Wiener Bevölkerung an Aus- und Weiterbildung von knapp über 20 % reduzierte sich aufgrund der Corona-Krise deutlich. Derzeit sieht es danach aus, dass es einige Zeit dauern wird, bis das Niveau von vor der Krise wieder erreicht wird.

Beteiligung der 25- bis 64-jährigen Wiener Bevölkerung an Aus- und Weiterbildung



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus); Berechnung: Stadt Wien - Wirtschaft, Arbeit und Statistik;
Anm.: Dieser LLL-Strukturindikator beschreibt den Anteil der Bevölkerung, die innerhalb der letzten 4 Wochen vor der Befragung an Aus- und Weiterbildung teilgenommen hat.

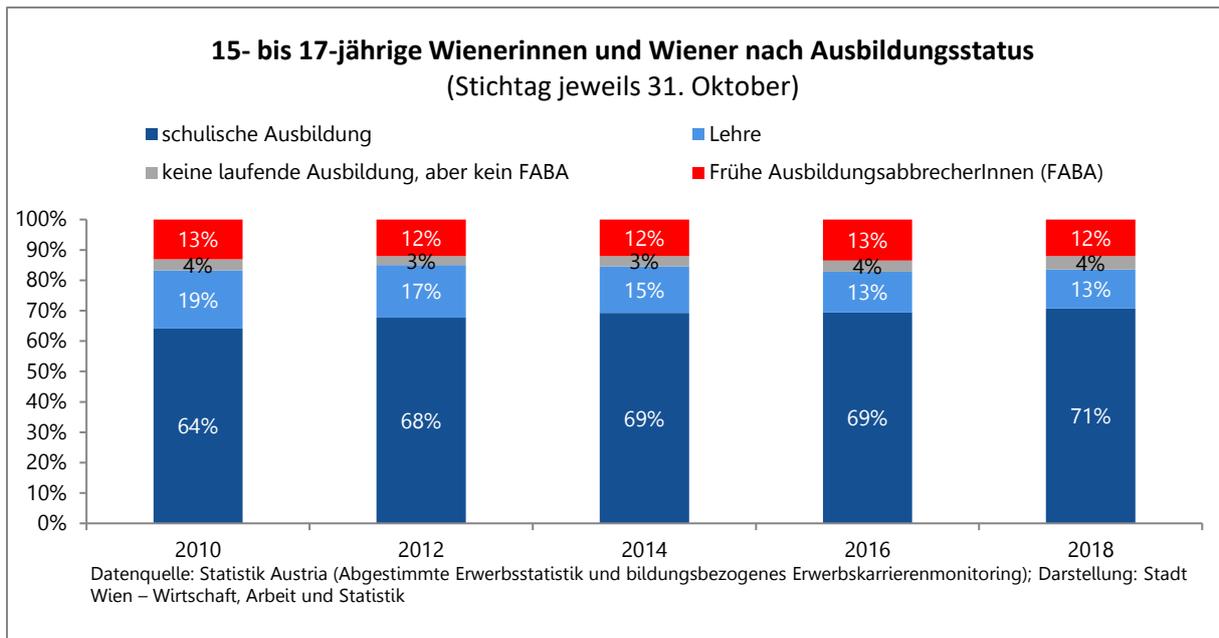
Zu berücksichtigen ist dabei, dass die Weiterbildungsbeteiligung stark mit dem steigenden formalen Ausbildungsniveau korreliert. Personen mit niedriger formaler Ausbildung weisen eine maßgeblich geringere Weiterbildungsbeteiligung auf als Personen mit höheren Bildungsabschlüssen. Insofern stellte es eine besondere Herausforderung dar, die Weiterbildungsbeteiligung von formal niedrig qualifizierten Personengruppen zu erhöhen.

Verringerung des Ausbildungsabbruchs und Ausbau der Zahl der Ausbildungsplätze für 15- bis 17-Jährige als Herausforderung der kommenden Jahre

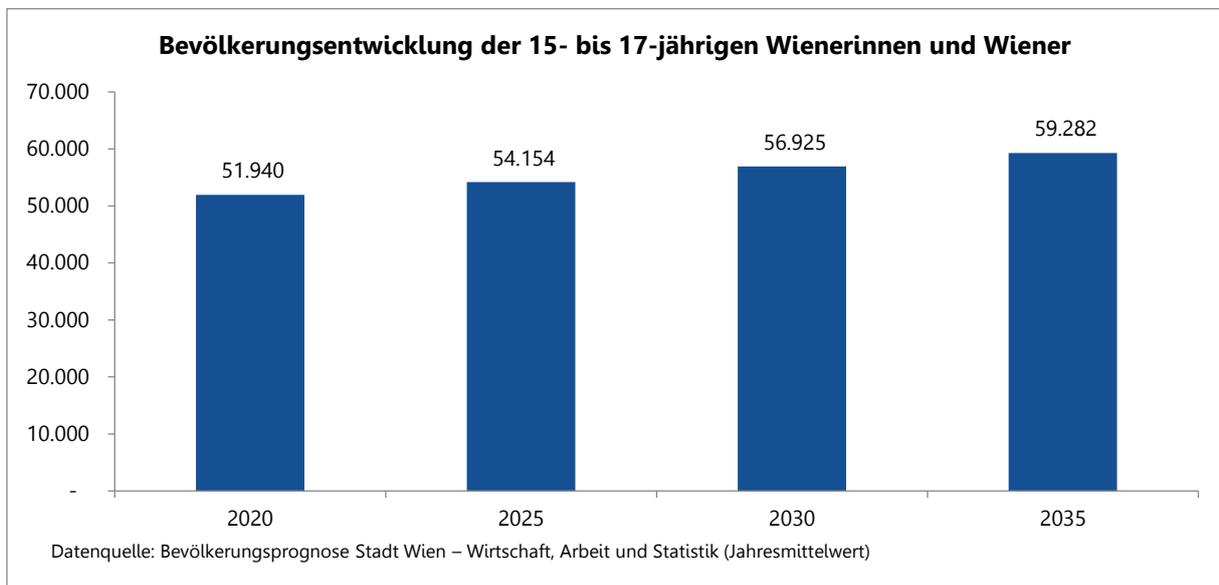
Für eine Reduzierung des Anteils an formal Niedrigqualifizierten ist die Verringerung des frühzeitigen Ausbildungsabbruchs von zentraler Bedeutung. Innerhalb der 2010er-Jahre erhöhte sich die Zahl der 15- bis 17-jährigen Wienerinnen und Wiener in Schulausbildung deutlich. Waren im Jahr 2010 noch 64 % der 15- bis 17-Jährigen in Schulausbildung, lag dieser Anteil im Jahr 2018 bereits bei 71 %. Gleichzeitig kam es zu einem Rückgang der Zahl der Lehrlinge: Absolvierten im Jahr 2010 noch 19 % der 15- bis 17-Jährigen eine Lehre, waren es im Jahr 2018 nur noch 13 %.

Zwischen 10 % und 15 % der Wiener Jugendlichen zwischen 15 und 17 Jahren brechen ihre Ausbildung frühzeitig ab und sind dauerhaft von Ausgrenzung vom Arbeitsmarkt bedroht. Der für die „AusBildung bis 18“ maßgebliche Indikator der Frühen SchulabbrecherInnen (FABA) lag zwischen 2010 und 2018 konstant zwischen 12 % und 13 %. Insbesondere Jugendliche ohne österreichische Staatsbürgerschaft sind von einem deutlich erhöhten Abbruchsrisiko betroffen.

¹ Lt. Eurostat liegt die Teilnahmequote der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung an Bildung und Weiterbildung im Jahr 2020 in Wien mit 16,5 % um 7,3 Prozentpunkte über dem EU-Durchschnitt von 9,2 %.



Eine besondere Herausforderung stellt in den kommenden Jahren die Bevölkerungsentwicklung bei den Wiener Jugendlichen dar. Innerhalb der kommenden 10 Jahre steigt die Zahl der 15- bis 17-jährigen WienerInnen laut derzeitigen Prognosen um ca. 5.000 Jugendliche an. Dieser Anstieg bedarf enormer Investitionen ins Wiener Ausbildungssystem, damit die Zahl der Schul- und Lehrplätze für die wachsende Zahl an Jugendlichen ausreicht. Ohne diese Investitionen wird der Anteil an ausgrenzungsgefährdeten Jugendlichen stark zunehmen.



Zentrales Ziel für die nächsten Jahre: die Corona-Krise möglichst gut bewältigen

Das zentrale Ziel für die nächsten Jahre kann nur heißen, die Corona-Krise möglichst gut zu bewältigen. Für die wirtschaftliche Erholung und die ausreichende Versorgung der Menschen mit sozialen Dienstleistungen ist die Ausbildung und Weiterentwicklung der beruflichen Qualifikation von essentieller Bedeutung. Es ist daher ein guter Zeitpunkt, um diese Menschen in Richtung Zukunftsberufe zu qualifizieren.

Neben dem Qualifikationsplan Wien 2030 legt die Stadt Wien auch mit der Wirtschafts- und Innovationsstrategie WIEN 2030² großen Wert darauf, Arbeitsplätze in Zukunftsbranchen der Stadt zu schaffen. In sechs WIEN 2030-Spitzenthemen baut die Strategie auf den Stärken des Wirtschafts- und Innovationsstandortes Wien auf und nutzt das vorhandene Potenzial, um "Wiener Lösungen" für die Herausforderungen der kommenden Jahre zu schaffen und diese international sichtbar zu machen. Besonders durch hochwertige Arbeitsplätze und hervorragende Infrastruktur ist es das Ziel, Wohlstand und Lebensqualität auf hohem Niveau zu erhalten, die allen Wienerinnen und Wienern zugutekommen.

Durch die Umsetzung von Leitprojekten und Kooperationen zwischen den relevanten AkteurInnen am Standort fokussiert die Strategie WIEN 2030 auf diese Herausforderungen (wie der demographische Wandel oder die Entwicklung neuer Technologiefelder), die auch neue Chancen, Berufsbilder und Jobprofile am Ausbildungs- und Jobmarkt eröffnen. Bis 2030 sollen daher viele innovative Lösungen in den sechs Spitzenthemen entwickelt werden, die auch den Anforderungen des zukunftsfähigen Arbeitsmarkts gerecht werden und entsprechende Möglichkeiten für gut ausgebildete Fachkräfte bieten.

² <https://www.wien.gv.at/wirtschaft/standort/strategie.html>

Aktuelle Herausforderungen

Was beschäftigt uns?

Im Kontext der **Klimakrise** ergeben sich strategische und operative Herausforderungen („Just Transition“), die eine rechtzeitige Vorausplanung und langfristige Maßnahmen notwendig machen, um Arbeitsuchende angemessen zu qualifizieren.

Wien ist eine **wachsende Stadt**. Unsere Bundeshauptstadt wächst langfristig doppelt so stark wie Restösterreich, wenn auch nicht mehr so massiv wie in den letzten Jahren. Damit ergeben sich auch Herausforderungen für die erfolgreiche Integration von zuwandernden Menschen auf dem Wiener Arbeitsmarkt (die ausreichende Zurverfügungstellung von Deutschkursen, Basisbildungskursen oder anderen Weiterbildungen, die Anerkennung von im Ausland erworbenen Bildungsabschlüssen und Kompetenzen etc.).

In Hinblick auf die **demographische Entwicklung** in Wien wird der Anstieg der Lebenserwartung und die damit verbundene notwendige Anhebung des Pensionsantrittsalters zu einer zunehmend älter werdenden Population an Beschäftigten und Arbeitslosen führen. Eine Herausforderung der Zukunft wird somit in der Integration von Personen über 50 Jahre in den Arbeitsmarkt liegen. Mit dieser Entwicklung einher geht auch die Notwendigkeit, mehr Menschen für den Bereich Pflege- und Gesundheitsberufe auszubilden.

Die Wirtschaftskrise und die Folgen der Pandemie wirken sich auch auf die **Beschäftigungssituation von Jugendlichen** aus. Immer mehr junge Menschen sind von Armut und Ausgrenzung betroffen. Daher besteht die dringende Notwendigkeit, Jugendliche und junge Erwachsene in eine gute Ausbildung bzw. in eine Beschäftigung zu bringen.

Frauen sind durch die covidbedingten Lockdowns in ihrer oft schon bestehenden Mehrfachbelastung noch stärker unter Druck geraten. Kinderbetreuung, Homeschooling (oft parallel zum Homeoffice) und die sonstige Care-Arbeit ohne die gewohnten Unterstützungssysteme haben zu erheblichen Verwerfungen für Frauen am Arbeitsmarkt geführt. Deshalb muss es ein zentrales Anliegen sein, Frauen beim Aufholen der entstandenen Rückschläge bestmöglich zu unterstützen und sie in ihrer Arbeitsmarktposition besonders zu stärken.

In Hinblick auf die zunehmende **Digitalisierung** der Arbeitswelt benötigen auch formal gering qualifizierte Personen – selbst wenn sie Hilfsarbeiten ausführen – gute Basis- und entsprechende Digitalkompetenzen (beispielsweise im Servicedienstleistungsbereich). Es ist zu vermuten, dass die Covid-19-Krise die diesbezüglichen Anforderungen an ArbeitnehmerInnen noch verstärkt hat bzw. verstärken wird. Gute digitale Basiskompetenzen sind daher für alle ArbeitnehmerInnen wesentlich, um am Ball bleiben zu können.

Der Trend zu **veränderten Arbeitswelten und Arbeitsbedingungen**, der sich durch die Corona-Krise noch massiv verstärkt hat, führt dazu, dass sich auch die Anforderungen an die „Skills“ der ArbeitnehmerInnen stark verändern. Neues will gelernt sein – und die im Qualifikationsplan Wien 2030 (neben den Formalabschlüssen) so wichtige **Erweiterung von beruflichen Kompetenzen** hat unter diesen Rahmenbedingungen sicherlich an Bedeutung gewonnen.

Was wurde bereits auf den Weg gebracht?

Einige **wichtige Vorhaben**, um den dramatischen Entwicklungen am Arbeitsmarkt entgegenzutreten, wurden bereits im Jahr 2020 bzw. im aktuellen Jahr **verwirklicht**.

Auf **Bundesebene** wurde in Abstimmung mit den Sozialpartnern sehr rasch ein **Kurzarbeitsmodell** eingeführt, durch das zahlreiche Beschäftigungsverhältnisse aufrechterhalten werden konnten und das auch mehrmals verlängert und angepasst wurde. Um arbeitslose Menschen finanziell besser abzusichern, wurde die Notstandshilfe vorübergehend angehoben und ein Qualifizierungsbonus für die Teilnahme an länger dauernden Ausbildungen eingeführt.

Das **AMS Wien** erhielt mit der sogenannten **Corona-Arbeitsstiftung** erhebliche zusätzliche finanzielle Mittel für Beratungs-, Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen. Das Angebot wurde um berufsspezifische Basisqualifizierungen zur Vorbereitung auf fachliche Weiterbildungen erweitert, wie auch das Angebot an Qualifizierungen, die zum Lehrabschluss führen, ausgebaut wurde und einige neue Angebote geschaffen wurden (z.B. „Wege in die Pflege“). Für das AMS Wien und seine Trägereinrichtungen bedeutete das einen enormen Kraftakt, denn es mussten in kürzester Zeit zusätzliche personelle, wie auch räumliche Kapazitäten geschaffen werden, um den Kursbetrieb unter Einhaltung aller covid-bedingten Sicherheitsmaßnahmen möglich zu machen. Ebenso war die Herstellung der technischen Infrastruktur und Arbeitsfähigkeit für Distance-Learning eine Herausforderung.

Die **Stadt Wien** hat mehrere **Corona-Hilfspakete** geschnürt, um insbesondere Lehrausbildungsplätze abzusichern, andere Möglichkeiten für Qualifizierungen von jungen Menschen zu schaffen und allen WienerInnen, die sich weiterbilden möchten, das Nachholen von Bildungsabschlüssen oder andere berufsbezogene Weiterbildungen zu ermöglichen.

Der **waff** war insbesondere in die Umsetzung des Ausbildungspakets involviert und konnte im Jahr 2020 aufgrund einer Neudotierung auch seine **Frauenförderprogramme** erheblich aufstocken. Gemeinsam mit dem **AMS Wien** wurde in Zeiten von Betriebsschließungen und Lockdowns das kompensatorische System der **Überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)** ausgebaut, um die Erstausbildung abzusichern und Jugendlichen trotz Krise eine Lehrausbildung zu ermöglichen. Der drastische Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit (ein Großteil der Jugendlichen hatte keine abgeschlossene Berufsausbildung und wenig Berufserfahrung) führte dazu, dass das **AMS Wien** und der **waff** ihre Anstrengungen verstärkten, arbeitslose Jugendliche und junge Erwachsene mithilfe des **Qualifikationspasses** zu einem Berufsabschluss über dem Pflichtschulniveau zu bringen. Ein zweites großes Entwicklungsvorhaben in diesem Zusammenhang war die Einrichtung der neuen **Zielgruppenstiftung „Jugend und Zukunftsberufe“** (mit finanzieller Beteiligung der AK Wien). Jugendliche bekamen so eine Chance, ihre abgebrochene Ausbildung abzuschließen oder eine Ausbildung in einem Zukunftsberuf zu machen (bspw. im Gesundheits-, Umwelt-, Pädagogik- oder IT-Bereich).

Für die in Wien besonders von den Covid-19-Maßnahmen betroffenen Branchen Beherbergung und Gastronomie initiierten die **Sozialpartner** die Entwicklung eines **Ausbildungsverbundmodells**. So konnten Gastronomiebetriebe und Hotels, die coronabedingt ihre Lehrlinge nicht weiter ausbilden konnten, den Fortgang der Lehrausbildung sicherstellen, indem sie einen Verbund mit einem Ausbildungsträger für Teile der praktischen Lehrausbildung eingingen. Die Kosten für Ausbildung und Lehrlingsentgelt wurden vollständig von **AMS Wien** und **waff** getragen, die Förderabwicklung übernahm ebenfalls der waff.

Im schulischen Bereich war die **BD Wien** in der Krise bemüht, aufgrund des erhöhten Bedarfs mehr Plätze in Berufsbildenden mittleren Schulen zu schaffen wie auch trotz Lockdowns eine **Betreuung und Lernbegleitung** in den Schulen sicherzustellen. Es wurden gezielt SchulpsychologInnen und SchulsozialarbeiterInnen eingesetzt (Online-Sprechstunden) und auch neue Ideen wie digitale offene Schultüren, fliegende Arbeits-/Klassenzimmer und fliegende Lerncafés verwirklicht.

Jugendliche, die sich an den **Schnittstellen des Bildungssystems** befinden und beim Übergang in eine weiterführende Ausbildung oder Beschäftigung Unterstützung benötigen, hatten während der covid-bedingten Lockdowns einen besonderen Betreuungsbedarf, waren aber durch ausgedünnte persönliche Kontakte schwerer zu erreichen. Das Maßnahmenangebot des **SMS Wien** wurde somit ebenfalls aufgestockt – das Kontakthalten, die Betreuung und Ausbildungsvorbereitung von Jugendlichen musste aber weitgehend auf telefonische oder Online-Kommunikation umgestellt werden.

Ein zentrales wirtschaftspolitisches Thema in Wien ist jenes der **Fachkräftesicherung**, denn neben den negativen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf den Arbeitsmarkt gibt es in manchen Branchen auch einen erheblichen Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften. Vor allem im **Gesundheits- und Sozialbereich** und im Bereich der **Elementarpädagogik** sind bereits in den letzten Monaten neue Initiativen und Programme vorgestellt worden, um auch arbeitslosen Personen die Möglichkeit zu bieten, sich in der Zeit bis zur Wiederbeschäftigung in einen zukunftssicheren Job hinein zu qualifizieren und auch länger andauernde Ausbildungen anzustreben. Diese Initiativen können durchaus als gutes Beispiel und **Vorbild für andere Bereiche und Branchen** dienen.

Überblick Handlungsfelder und Ziele

Handlungsfeld 1: Schule und Berufserstausbildung

Strategisches Ziel

„Wir bringen durch ein hochwertiges Schulsystem und die Wiener Ausbildungsgarantie mehr Jugendliche zu einem über die Pflichtschule hinausgehenden Abschluss.“

Indikatoren der Zielerreichung und quantifizierte Ziele

Indikator „PflichtschulabsolventInnen ohne weitere Ausbildung“

Ziel: Reduktion des Anteils der PflichtschulabsolventInnen ohne weitere Ausbildung von 9,0 % (Schuljahr 2017/2018) auf 7 % (Schuljahr 2021/2022).

Indikator „Frühe AusbildungsabbrecherInnen“ (FABA)

Ziel: Reduktion des Anteils der Frühen AusbildungsabbrecherInnen (FABA) von 12,1 % (2018) auf 11,0 % (2023).

Indikator „Early School Leavers“ (ESL)

Ziel: Reduktion des Anteils der Early School Leavers (ESL) von 10,6 % (2020) auf 8,1 % (2023).

Handlungsfeld 2: Berufliche Erwachsenenbildung

Strategisches Ziel

„Wir ermöglichen mehr Erwachsenen, Berufs- und Bildungsabschlüsse über dem Pflichtschulniveau zu erlangen und ihre beruflichen Kompetenzen zu erweitern und zu verwerten.“

„Wir unterstützen Wiener Unternehmen dabei, das Potenzial von Personen mit maximal Pflichtschulabschluss durch die Erweiterung und Verwertung von Berufskompetenzen zur Abdeckung ihres Fachkräftebedarfs stärker zu nutzen.“

Indikatoren der Zielerreichung und quantifizierte Ziele

Indikator „außerordentliche Lehrabschlüsse“ (a.o. LAP)

Ziel: Steigerung der Zahl der außerordentlichen Lehrabschlüsse (a.o. LAP) von WienerInnen in Wien von 1.762 (2020) auf 2.400 (2023).

Handlungsfeld 3: Information und Motivation

Strategisches Ziel

„Wir gehen aktiv mit Information und Beratung über berufsbezogene Aus- und Weiterbildungsangebote auf unsere Zielgruppe zu.“

Für dieses Handlungsfeld wurden keine Indikatoren formuliert. Wir gehen davon aus, dass Maßnahmen, die in diesem Handlungsfeld gesetzt werden, in den beiden oben genannten Handlungsfeldern ihre Wirkung entfalten und dort mitgemessen werden.

Handlungsfeld 1: Schule und Berufserstausbildung

Ausgangslage

Das **Erstausbildungssystem** ist DER zentrale Faktor, um möglichst viele Jugendliche auf ein formales Bildungsniveau zu bringen, das über dem Pflichtschulabschluss liegt. Es trägt maßgeblich zum **Bildungsniveau der nachwachsenden Generationen** bei und kann die Bildungsstruktur der Wiener Bevölkerung am nachhaltigsten ändern.

Das österreichische Bildungssystem ist nach wie vor durch **frühe Selektion** gekennzeichnet. Soziale Merkmale, wie der Bildungsstand und Sozialstatus der Eltern, Migrationshintergrund oder Deutsch nicht als Erstsprache zu haben, haben einen großen Einfluss auf die Bildungswege der Kinder. Wien steht diesbezüglich vor besonderen Herausforderungen, da mehr SchülerInnen Merkmale **sozialer Benachteiligung** aufweisen. Durch Distance-Learning und Homeschooling während der **covidbedingten Lockdowns** hat sich diese Problematik für viele Kinder noch verschärft. Besonders während des ersten Lockdowns führten schlechte technische Infrastruktur zuhause, beengte Wohnsituationen und mangelhafte Digitalkompetenzen dazu, dass der Kontakt zwischen SchülerInnen und LehrerInnen sehr lose war oder manchmal völlig verloren ging. Im zweiten Lockdown verbesserte sich die Situation. Die BD Wien informierte Eltern aktiv über die bestehende Möglichkeit der Betreuung in der Schule und es wurde auch Lernbegleitung angeboten. Die Schulen hatten auch die Möglichkeit, Schulbesuche anzuordnen, wenn der Leistungsabfall zu groß wurde oder der Kontakt zu SchülerInnen über die Ferne nicht gehalten werden konnte. Auch die technische Ausstattung der Kinder und Jugendlichen konnte im 2. Lockdown verbessert werden, sodass eine Teilnahme am Fernunterricht leichter möglich wurde. Mittlerweile hat sich leider gezeigt, dass viele Kinder und Jugendliche massiv unter den verordneten Kontaktbeschränkungen gelitten haben, was man daran ablesen kann, dass mehr Kinder und Jugendliche in Wien unter psychischen Problemen leiden.

Besonders für ohnehin schon sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche wird ein „**Mithalten**“ unter diesen Extrembedingungen immer **schwieriger** und es zeigen sich Probleme, die innovativer Ideen und Investitionen bedürfen, um sie lösen zu können.

Vor diesem Hintergrund müssen alle Anstrengungen darauf liegen, vorhandene **Bildungsbenachteiligungen abzufedern** und möglichst abzubauen, um allen Wiener Jugendlichen eine gute Ausbildung und damit einen guten Start ins Berufsleben zu ermöglichen.

In der Covid-19-Pandemie war und ist es von zentraler Bedeutung, **Jugendliche möglichst in Ausbildung zu halten**. So wurde z.B. die **Überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA)** massiv aufgestockt, damit Jugendliche ihre Lehre beginnen oder weiterführen können, wenn die Ausbildung in Betrieben gerade schwierig oder gar nicht möglich ist. Auch die **weiterführenden Schulen** waren und sind gefordert, genügend Ausbildungsplätze für Wiener Jugendliche zur Verfügung zu stellen (der Bedarf an schulischen Ausbildungsplätzen hat sich während der Pandemie erhöht). Um Jugendlichen auch während der Krise und den unterschiedlich ausgestalteten Lockdowns eine Ausbildung zu ermöglichen, wurde von AMS Wien und waff die **Zielgruppenstiftung „Jugend und Zukunftsberufe“ (JUJU)** geschaffen. Sie bietet Jugendlichen im Alter von 18 bis 24 Jahren die Chance, ihre abgebrochene Ausbildung abzuschließen oder eine Ausbildung in einem Zukunftsberuf (z.B. IT, Umwelt, Pflege) zu machen.

Die **Wiener Ausbildungsgarantie** bietet bereits seit 2010 ein ausdifferenziertes Angebot für Jugendliche am Wiener Arbeitsmarkt und umfasst alles, was dazu beiträgt, dass Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 21 Jahren (bzw. 25 Jahren bei Behinderung oder gesundheitlicher Beeinträchtigung) eine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung erhalten. In einer kooperativen Strategie arbeiten dabei viele Institutionen zusammen, die sowohl Ausbildung als auch Information, Beratung oder Betreuung anbieten (BD Wien, AMS Wien, SMS Wien, waff, FSW, MA 11, MA 13, MA 17 und die Sozialpartner). Sie werden in ihrer Arbeit von der **Koordinationsstelle „Wiener Ausbildungsgarantie“** unterstützt.

Die 2016 bundesweit in Kraft getretene **Ausbildungspflicht bis 18** verpflichtet alle Jugendlichen dazu, bis zum vollendeten 18. Lebensjahr in Ausbildung zu bleiben (Schule, Lehre oder unterstützende Maßnahmen und Bildungsinitiativen für Jugendliche). Sie umfasst also auch einen Teil dessen, was als Wiener Ausbildungsgarantie gilt. Die **Koordinationsstelle „AusBildung bis 18“**, die wie auch die Koordinationsstelle „Wiener Ausbildungsgarantie“ ihren Sitz unter dem Dach der **Koordinationsstelle „Jugend-Bildung-Beschäftigung“** hat, stellt eine wesentliche Säule bei der Umsetzung dar. Die Koordinationsstelle „AusBildung bis 18“ hat die Aufgabe, die unter 18-jährigen Jugendlichen, die nicht in Ausbildung sind, aufzufinden und diese bei der nachhaltigen Integration zu unterstützen.

Die **Begleitung am Übergang von der Schule zur Berufserstausbildung** ist durch die geänderten Rahmenbedingungen und Einschränkungen während der Covid-19-Krise schwieriger geworden, weshalb das Maßnahmenangebot des SMS Wien (wie Jugendcoaching, AusbildungsFit-Maßnahmen und Vormodule) aufgestockt wurde. Die langen Distance-Learning-Phasen, eingeschränkte Kontaktmöglichkeiten der Jugendlichen nach außen sowie die erschwerten Zugänge zu Bildungskursen, Orientierungsterminen oder Ähnlichem haben die psychischen Belastungen für die Jugendlichen verstärkt. Die Auswirkungen sind oft Motivationslosigkeit und depressive bis aggressive Verhaltensweisen. Dementsprechend sind **sozialpädagogische** und teilweise **psychologische Betreuung** deutlich wichtiger in der Begleitung von Jugendlichen geworden, die am Übergang Schule-Beruf Unterstützungsbedarf haben.

Für die Zukunft hat sich gezeigt, **dass face2face**-Kontakte und -Beratungen besonders bei Jugendlichen ein ganz zentraler Faktor sind, um eine gute Begleitung und Betreuung gewährleisten zu können.

Strategisches Ziel

„Wir bringen durch ein hochwertiges Schulsystem und die Wiener Ausbildungsgarantie mehr Jugendliche zu einem über die Pflichtschule hinausgehenden Abschluss.“

Quantifizierte Ziele

Indikator „PflichtschulabsolventInnen ohne weitere Ausbildung“

Ziel: Reduktion des Anteils der PflichtschulabsolventInnen ohne weitere Ausbildung von **9,0 %** (Schuljahr 2017/2018) auf **7 %** (Schuljahr 2021/2022).

Indikator „Frühe AusbildungsabbrecherInnen“ (FABA)

Ziel: Reduktion des Anteils der Frühen AusbildungsabbrecherInnen (FABA) von **12,1 %** (2018) auf **11,0 %** (2023).

Indikator „Early School Leavers“ (ESL)

Ziel: Reduktion des Anteils der Early School Leavers (ESL) von **10,6 %** (2020) auf **8,1 %** (2023).

Entwicklungsprojekte

Bildungspflicht bis 18

In den nächsten drei Jahren ist seitens des Bildungsministeriums und der Bildungsdirektion Wien (BD Wien) geplant, das letzte Kapitel des Pädagogikpaketes „Bekämpfung der Bildungsarmut durch Bildungspflicht“ auszurollen und – evtl. gemeinsam mit den Einrichtungen der Erwachsenenbildung – eine Bildungspflicht bis 18 umzusetzen.

Im Unterschied zur Schulpflicht, die ja nach 9 absolvierten Schuljahren endet, ist die Bildungspflicht dann erfüllt, wenn SchülerInnen **alle für einen weiteren (Aus-)Bildungs- und Berufsweg als grundlegend definierten Kompetenzen in den Bereichen Lesen, Schreiben und Rechnen** erworben haben.

Um dieses Vorhaben zum Wohle der Wiener Jugendlichen gut zu implementieren, wird die Fortsetzung und Vertiefung der guten Zusammenarbeit der schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen in Wien zentral sein. Die Berufsorientierung ist mit ihren außerschulischen PartnerInnen ein ganz wichtiger Bestandteil der Sekundarstufe I und wird im Rahmen der Einführung der Bildungspflicht noch verstärkt. Um an den Schnittstellen noch effizientere Übergänge zu ermöglichen, ist ein erweitertes Schnittstellenmanagement (Schulpflicht / Bildungspflicht / Ausbildungspflicht) von zentraler Bedeutung. Somit wird auch die gute Zusammenarbeit mit der „Koordinationsstelle Jugend-Bildung-Beschäftigung“ weiter ausgebaut werden.

Die Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Bildungspflicht werden durch entsprechende Verordnungen des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft vorgegeben. Derzeit ist geplant, dass die kompensatorischen Maßnahmen zur Bildungspflicht ab dem Schuljahr 2022/23 in Kraft treten.³

Vollausbau der Wiener Jugendunterstützung (U25)

Im Jahr 2020 wurde das U25 – eine **gemeinsame Anlaufstelle für Jugendliche und junge Erwachsene von AMS Wien und MA 40** – in Betrieb genommen, um die Betreuung dieser Zielgruppe zu optimieren. Der Vollbetrieb konnte covidbedingt erst im Jänner 2021 stattfinden. Im Zuge dessen wurde eine zweite regionale Geschäftsstelle eingerichtet und die Übernahme aller jungen KundInnen bis 25 Jahre abgeschlossen. Vor allem der ganzheitliche und nachgehende bzw. aufsuchende Ansatz ist ein zentrales Element im neuen Betreuungskonzept. In der neuen Arbeitsperiode soll dieser Ansatz weiterentwickelt werden und AMS Wien und MA 40 sollen noch weiter zusammenwachsen. Durch eine Begleitevaluierung sollen darüber hinaus die Fortschritte gemessen und Weiterentwicklungspotenziale aufgezeigt werden. Schon im Jahr 2020 erfolgten erste Kooperationen mit der Schuldnerberatung des Fonds Soziales Wien (FSW) und dem SMS Wien. Diese Zusammenarbeit mit anderen, für Jugendliche und junge Erwachsene relevanten Organisationen soll in Zukunft ebenfalls ausgebaut werden. Für die KundInnen des U25 stehen in erster Linie Qualifizierungen und Ausbildungen mit Formalabschlüssen im Zentrum (so z.B. die FacharbeiterInnen-Intensivausbildung mit Lehrabschluss oder die Überbetriebliche Lehrausbildung).

³ Details sind nachzulesen in der Broschüre: Das Pädagogikpaket. Kapitel 5: Bekämpfung der Bildungsarmut durch Bildungspflicht, 2. Auflage, Jänner 2020; abrufbar unter: <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/zrp/pp.html>

Das AMS Wien hat sich zum Ziel gesetzt, passende und verbindliche Angebote für alle unter 25-Jährigen anzubieten. Auch die Ausbildungsfähigkeit der 18- bis 24-jährigen Jugendlichen ohne Berufsabschluss soll in einem standardisierten Prozess festgestellt werden. Zugleich soll sichergestellt werden, dass KundInnen mit Basisbildungsbedarf in entsprechenden Förderangeboten geschult werden. Beispielhaft können hier #futurefactory Basisbildung, Blickpunkt Ausbildung oder das Jugendcollege genannt werden.

Zielgruppenstiftung „Jugend und Zukunftsberufe“ (JUJU)

Die im Zuge der Covid-19-Pandemie von AMS Wien, AK Wien und waff neu entwickelte Zielgruppenstiftung „Jugend und Zukunftsberufe“ soll in den nächsten 3 Jahren voll ausgebaut werden. Neu-Eintritte sind bis Ende 2024 geplant und möglich. Die Zielgruppenstiftung bietet Jugendlichen im Alter von 18 bis 24 Jahren die **Chance, ihre abgebrochene Ausbildung abzuschließen oder eine Ausbildung in einem Zukunftsberuf zu machen**. Darunter fallen zum Beispiel Ausbildungen im Bereich Gesundheit und Pflege, Pädagogik und Soziales, IT, Umwelt oder der kaufmännische Bereich mit dem Schwerpunkt Digitalisierung.

Der Anspruch auf Arbeitslosengeld ist die Voraussetzung für die Teilnahme an der Stiftung, damit die TeilnehmerInnen während der Ausbildung Schulungsarbeitslosengeld (inkl. einem monatlichen Zuschuss von 150 Euro) erhalten können. Ausbildungen sind bis zu 3 Jahren möglich und reichen vom Nachholen des Schulabschlusses über den Lehrabschluss bis hin zum Bachelorstudium. 800 Plätze stehen den Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Rahmen dieser Zielgruppenstiftung für ihre Ausbildung zur Verfügung.

Lehrlingspaket der Stadt Wien

Das Lehrlingspaket der Stadt Wien sieht eine Förderung für **Wiener Ausbildungsbetriebe**, die einen Wiener Jugendlichen als Lehrling einstellen, vor. Alle Betriebe, die im Zuge der Corona-Pandemie geschädigt wurden, können so **bei der Ausbildung ihrer Lehrlinge unterstützt** werden. Die Förderung ist dabei nach Betriebsgrößen gestaffelt: Betriebe unter 5 MitarbeiterInnen erhalten 3.000 Euro für die Anstellung eines Lehrlings, größere Betriebe 2.000 Euro. Betriebe der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft sowie Betriebe, die erstmals Lehrlinge ausbilden, bekommen außerdem das Lehrlingsentgelt für das gesamte erste Lehrjahr gefördert (in Abzug der Förderungen des Bundes).

Durch die Covid-19-Krise hat sowohl die praktische Ausbildung im Betrieb als auch in der Berufsschule durch Distance-Learning gelitten. Um **Lehrlinge in dieser Situation zu unterstützen**, verdoppelt der waff die Lehrlingsförderung der WKW, verstärkt Nachhilfeangebote direkt in den Berufsschulen und ebenso die Beratung und Begleitung der Jugendlichen (in Abstimmung mit dem Lehrlingscoaching).

Lehrausbildungsverbund Corona Wien

Im Zuge der Covid-19-Pandemie und den damit einhergehenden Lockdowns wurde der Lehrausbildungsverbund Corona Wien geschaffen. Dieses Modell der Ausbildungsverbünde sieht vor, dass der Lehrling zwar einen Ausbildungsvertrag in einem Betrieb hat und dort ausgebildet wird (duales Ausbildungssystem mit Berufsschule), **bei Engpässen** (Schließzeiten, finanzielle Engpässe, Kurzarbeit etc. während der Pandemie) die **Ausbildung aber in einer Lehrwerkstätte** weitergeführt wird und für die Jugendlichen nahtlos weitergehen kann. Dem Betrieb entstehen dabei keine Kosten. Die Corona-Lehrausbildungsverbünde wurden während der Covid-19-Pandemie für die Wiener

Hotellerie- und Gastronomiebranche zur Erhaltung von Lehrplätzen gemeinsam von den Sozialpartnern entwickelt und von AMS Wien sowie waff finanziert und in Umsetzung gebracht.

Lehrausbildungsverbände Wien

Für die neue Arbeitsperiode des Qualifikationsplans Wien 2030 ist eine **Weiterentwicklung von Lehrausbildungsverbänden in Wien** geplant, und zwar in dem Sinn, dass Betriebe, die – aus welchen Gründen auch immer – nicht das volle Curriculum in einem Lehrberuf abdecken können, durch einen **Zusammenschluss mit anderen Betrieben oder einem Bildungsträger** trotzdem Lehrausbildungen anbieten können.

Dabei ist eine inhaltliche Ausrichtung auf alle möglichen Branchen und Lehrausbildungen denkbar. Das Ziel einer solchen Initiative wäre, einerseits bestehende Lehrausbildungsplätze abzusichern, wie auch neue und damit mehr Ausbildungsplätze zu schaffen. So wäre es mithilfe des Verbunds auch kleineren oder sehr spezialisierten Betrieben, die das vorgesehene Curriculum in einem Lehrberuf nicht alleine abdecken könnten, möglich, Lehrausbildungen anzubieten. Ebenso könnten Lehrausbildungsverbände auch Unternehmen, die schon in der Lehrausbildung tätig sind, dazu motivieren, neue Lehrberufe in ihr Ausbildungsportfolio aufzunehmen und vielleicht auch in Hinblick auf digitale Lehr- und Ausbildungsinhalte in Lehrberufen entsprechende Unterstützung des Verbundes in Anspruch zu nehmen. Somit könnten auch Betriebe ihre bestehenden und nicht immer ausgelasteten Lehrwerkstätten für andere nutzbar machen.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen, die Unterstützungsbedarfe und die Potenziale für den genannten Ausbildungsverbund sollen vom waff, in Kooperation mit dem AMS Wien und den Sozialpartnern, bearbeitet werden.

Überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA)

Die Überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) existiert momentan in zwei Varianten. In der ÜBN1 absolviert der Lehrling seine praktische Ausbildung in einer Lehrwerkstatt und besucht – wie jeder andere Lehrling auch – die Berufsschule; in der ÜBN2 gibt es zusätzlich zur Lehrwerkstatt Praktika in Kooperationsbetrieben (plus Berufsschule). Ziel ist in beiden Fällen die Vermittlung in einen Betrieb.

Die Überbetriebliche Lehrausbildung wurde 2020 aufgrund der Covid-19-Pandemie erheblich aufgestockt, um die fehlenden betrieblichen Lehrausbildungsplätze zu kompensieren. Für das Jahr 2021/2022 ist geplant, die ÜBA-Plätze in der ausgebauten Form beizubehalten – sie sollen allerdings mit einer Aufstockungsoption flexibler einsetzbar gemacht werden. Ziel war und ist bei jeder Form der ÜBA, dass Jugendliche möglichst auf einen betrieblichen Lehrausbildungsplatz vermittelt werden können.

Die **Bereitstellung ausreichender Kapazitäten für die Überbetriebliche Lehrausbildung** und Weiterentwicklung dieser, insbesondere an der Schnittstelle zu den Betrieben, ist ein Ziel in der kommenden Arbeitsperiode des Qualifikationsplans. Der vor kurzem abgeschlossene Aufbau einer gemeinsamen Datenbank von AMS Wien und waff, um u.a. rasch Informationen über Vermittlungen und kooperierende Betriebe zu bekommen, ist hierfür ein wichtiger Meilenstein.

Das AMS Wien plant außerdem die Durchführung von Betriebsbesuchen und telefonischen Beratungsgesprächen / AMS-Boxenstopps, um Unternehmen beim erfolgreichen Restart nach der Corona-Pandemie bestmöglich zu unterstützen. Dabei werden die Lehrstellen-Dienstleistungen des AMS proaktiv angeboten und die Vermittlung von Lehrlingen grundsätzlich und insbesondere auch aus den Überbetrieblichen Lehrausbildungen angestrebt.

Jugendcollege StartWien

Die Magistratsabteilung 17 (MA 17) – Integration und Diversität hat im Jahr 2019 das **Jugendcollege StartWien** in neuer Form ins Leben gerufen. Es ist ein Bildungsangebot, das neu zugewanderte Jugendliche auf das österreichische Schul- und Ausbildungssystem vorbereitet. Mit dem Jugendcollege StartWien bietet die Stadt Wien jungen Menschen die Chance, ihre **Ausbildung in Österreich fortzusetzen und einen Bildungsabschluss** in Wien zu machen. Das Jugendcollege StartWien wird von Interface umgesetzt. Es soll in der aktuellen Arbeitsperiode bis 2023 in bewährter Form weitergeführt werden. Finanziert wird es von der Stadt Wien und aus REACT-Mitteln (Europäische Union).

Neue Pflichtschulplätze und Übergangsklassen

Wie schon in der Vergangenheit ist die Stadt Wien in Zusammenarbeit mit der BD Wien sehr bemüht, **genügend Schulplätze in Pflichtschulen** zur Verfügung zu stellen. Im Pflichtschulbereich werden deshalb laufend neue Schulen gebaut und eröffnet.

Für das Nachholen des Pflichtschulabschlusses wird die BD Wien auch in der kommenden Arbeitsperiode ausreichend Externisten- und ePSA-Prüfungsschulen zur Verfügung stellen. Die Abkürzung ePSA steht dabei für einen angepassten, erwachsenengerechten Pflichtschulabschluss.

Bezüglich neu zugewanderter Jugendlicher, die bereits ihre Schulpflicht erfüllt haben, sieht die BD Wien eine große Herausforderung, über den formalen Abschluss und der erfolgreichen Aufnahme in weiterführende Ausbildungen durch entsprechende Unterstützungsangebote einen nachhaltigen Verbleib zu gewährleisten.

Übergangsklassen oder Übergangsstufen sind Klassen, die SchülerInnen nach der 8. Schulstufe die Möglichkeit geben, Wissenslücken zu füllen, Grundkenntnisse durch erneute Erklärung, Wiederholung und Ergänzung zu festigen oder zu erweitern. Eine Ausweitung des Angebots ist derzeit aber nicht geplant. In Bezug auf weiterführende Schulen ist kein nennenswerter Ausbau von Schulplätzen in Sicht, weiterführende Schulen fallen in die Zuständigkeit des Bundes.

Lehrstellenbörsen

In der Vergangenheit hat es große Messen für Jugendliche gegeben, die eine Lehre machen möchten und auf Lehrstellensuche sind. Ein Beispiel ist die Messe „Volltreffer“, die in Kooperation von AMS Wien und waff entwickelt wurde und 2019 stattgefunden hat. Potenzielle Lehrlinge konnten auf dieser Messe in Kontakt mit Betrieben kommen, die offene Lehrstellen anbieten. Aufgrund der Covid-19-Pandemie konnte diese Möglichkeit im letzten Jahr nicht geboten werden und die Aufnahmeprozesse von Lehrbetrieben funktionierten nicht mehr in der gewohnten Form. Auf diese Situation wurde initiativ reagiert und andere Formen der Begegnung und Bewerbung wurden ausprobiert.

Für die Zukunft loten AMS Wien und waff aktuell die **Möglichkeit** aus, **digitale Lehrstellenbörsen** anzubieten, damit Betriebe, die ausbilden möchten, und Lehrstellensuchende auch unabhängig von Präsenzkontakten bestmöglich zueinander finden können.

Laufende Programme und Initiativen

Wiener Ausbildungsgarantie und AusBildung bis 18

Die Wiener Ausbildungsgarantie gibt es seit vielen Jahren und es fallen ganz vielfältige Initiativen, Maßnahmen und Projekte darunter, die alle darauf abzielen, dass Wiener Jugendliche im Alter von 15 bis 21 Jahren (in besonderen Fällen bis 25 Jahren) eine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung erhalten. In dieser kooperativen Strategie arbeiten viele – mittlerweile sehr gut eingespielte – Institutionen zusammen, die Information, Beratung, Betreuung oder Ausbildung anbieten (BD Wien, AMS Wien, SMS Wien, waff, FSW, MA 11, MA 13, MA 17 und die Sozialpartner). Die PartnerInnen der Wiener Ausbildungsgarantie erhalten von der **Koordinationsstelle „Wiener Ausbildungsgarantie“** wertvolle fachliche Unterstützung und Koordination.

Die **„Ausbildungspflicht bis 18“** verpflichtet seit 2016 alle Jugendlichen dazu, bis zum vollendeten 18. Lebensjahr in Ausbildung zu bleiben (Schule, Lehre oder unterstützende Maßnahmen und Bildungsinitiativen für Jugendliche). Sie umfasst einen Teil dessen, was als Wiener Ausbildungsgarantie begriffen wird. Eine wesentliche Säule bei der Umsetzung der Ausbildungspflicht stellt die **Koordinationsstelle „AusBildung bis 18“** dar. Sie hat die Aufgabe, unter 18-jährige Jugendliche, die nicht in Ausbildung sind, aufzufinden und sie bei der nachhaltigen Integration zu unterstützen.

Wie auch die Koordinationsstelle „Wiener Ausbildungsgarantie“ hat die Koordinationsstelle „AusBildung bis 18“ ihren Sitz unter dem Dach der **Koordinationsstelle „Jugend-Bildung-Beschäftigung“**.

Der **Gatekeeping-Funktion des Jugendcoachings** kommt eine bedeutende Rolle bei dem Vorhaben zu, möglichst niemanden am Übergang Schule-Beruf zu verlieren. Im Sinne einer nachhaltigen Strategie zur Laufbahnverbesserung sollen Jugendliche so lange wie möglich im Bildungs- bzw. Ausbildungssystem gehalten werden, um damit ihre Chancen am Arbeitsmarkt zu verbessern. Ein wesentlicher Player ist dabei das Sozialministeriumservice Landesstelle Wien (SMS Wien), das im Bundesland Wien unter anderem das **Jugendcoaching**, die **AusbildungsFit-Maßnahmen** wie auch **Vormodule** dafür zur Verfügung stellt.

Die Kooperation innerhalb der **Wiener Ausbildungsgarantie** funktioniert auch während der Krise sehr gut. Im vergangenen Jahr konnte z.B. für fast alle vom Jugendcoaching begleiteten Jugendlichen, die am Ende des Schuljahres noch auf der Suche nach Schulplätzen waren, in Kooperation des SMS Wien mit der BD Wien und der Koordinationsstelle AusBildung bis 18 das passende Angebot gefunden werden. Trotz der schwierigen Bedingungen konnten fast alle Jugendlichen erreicht werden und es gab im Vergleich zum Vorjahr auch kaum mehr Abbrüche. Allerdings war häufiger eine intensivere Begleitung notwendig, was sich auf die Dauer der Begleitung ausgewirkt hat. Damit auch weiterhin alle Jugendlichen, die Unterstützung benötigen, begleitet werden können, wurde das Jugendcoaching im Jahr 2021 erheblich aufgestockt. Insgesamt sind damit in Wien derzeit über 100 Vollzeitkräfte flächendeckend an den Wiener Schulen sowie 50 Vollzeitkräfte für außerschulische Jugendliche tätig.

Im Zusammenhang mit dem Ausbildungspflichtgesetz (APfIG) ist der Bedarf an Plätzen in den **AusbildungsFit⁴**-Maßnahmen gestiegen. Es gibt spezialisierte AusbildungsFit-Maßnahmen für

⁴ Seit 01.01.2020 heißt die Produktionsschule offiziell AusbildungsFit.

Mädchen, für Jugendliche mit psychischen Problemlagen sowie junge Menschen mit Behinderungen in Wien. Im Jahr 2020 haben ca. 1.500 Jugendliche eine AusbildungsFit-Maßnahme besucht. Für die nächsten zwei Jahre wurden von der Europäischen Union über die EU-Strukturfonds REACT-Mittel zur Verfügung gestellt, um die unmittelbaren Auswirkungen der Coronakrise auf lokaler Ebene zu mildern.

Damit auch systemferne Jugendliche bestmöglich unterstützt werden können und eine nachhaltige Integration gelingt, wurden die Plätze in den **Vormodulen** der AusbildungsFit-Maßnahmen massiv aufgestockt, so zum Beispiel im niederschweligen Vormodul VOPS von 40 auf insgesamt 140 Plätze. In den niederschweligen Vormodulen wird angenommen, dass es aufgrund der Multiproblemlagen zu einem steigenden Bedarf kommen wird. In diesem Zusammenhang sind die guten Kooperationen mit anderen Einrichtungen, wie z.B. der offenen Jugendarbeit oder mit Jugendzentren, besonders hilfreich.

Damit eine nachhaltige Integration junger Menschen mit Vermittlungshemmnissen gelingt, ist auch weiterhin ein funktionierender und regelmäßiger Austausch und eine Abstimmung mit den verschiedenen Stakeholdern in Wien notwendig.

Die **Weiterentwicklung der „Wiener Ausbildungsgarantie“** hat vor dem Hintergrund der besonders schwierigen Situation für Kinder und Jugendliche aufgrund von Lockdowns, Distance-Learning und den damit einhergehenden psychischen, emotionalen und sozialen Herausforderungen einen hohen Stellenwert.

Berufs- und Bildungswegorientierung

Berufs- und Bildungswegorientierung gibt es in verschiedenen Formen, so beispielsweise den schulischen Berufs- und Bildungswegorientierungsunterricht, der durch schulexterne Angebote zur Berufs- und Bildungswegorientierung angereichert wird. Wesentliche Organisationen sind dabei die AK Wien, das AMS Wien, die WKW und der waff (z.B. Berufsinformationsmessen).

Beispielhaft können hier die Berufsinformationsmesse **„L14 – Wohin mit 14?“** der AK Wien oder die **Berufsinfotage** des waff genannt werden. Die L14 ist im Handlungsfeld 3 näher beschrieben. Die Berufsinfotage finden einmal jährlich in Kooperation mit verschiedenen Bezirken statt und bieten SchülerInnen am Ende ihrer Pflichtschulzeit Information und Beratung in Hinblick auf ihre zukünftige Ausbildung und Berufswahl. Ziel ist es, den Jugendlichen einen Einblick in die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten zu geben und verschiedene Lehrberufe ganz praktisch erfahrbar zu machen. Dabei stellen sich verschiedene Ausbildungsbetriebe, Fach- und Berufsschulen vor.

Auch die **Berufsinformationszentren (BIZ)** des AMS Wien spielen eine wichtige Rolle bei der Berufsorientierung. Das AMS Wien plant für die neue Arbeitsperiode eine intensive Zusammenarbeit mit Schulen und eine gezielte Unterstützung von SchülerInnen und LehrerInnen in Hinblick auf den Berufs- und Bildungswegorientierungsunterricht. So sollen die Lehrkräfte bei der Vorbereitung auf diese Unterrichtseinheiten aktiv unterstützt werden. Die „virtuelle Präsenz“ in Schulklassen beim Berufsorientierungsunterricht soll in Form von kürzeren Inputs und Präsentationen sichergestellt werden, wie auch die Erprobung und Verwendung unterschiedlicher Formate und Tools für Online-Workshops geplant sind. Ziel ist die bestmögliche Unterstützung bei der Berufswahl oder der weiteren schulischen Laufbahn. Dies ist gerade jetzt – wo SchülerInnen eine suboptimale Bildungsumgebung vorfinden – besonders wichtig. Dabei kommt auch dem Ausbau der telefonischen Berufs- und Bildungsberatung für Jugendliche, die die Pflichtschule beenden, besondere Bedeutung zu.

Das **Berufsinformationszentrum der Wiener Wirtschaft (BiWi)** trägt mit seinen Angeboten ebenfalls zur Berufsorientierung von Jugendlichen bei. Unter dem Motto „Mach dir ein Bild von deinem Beruf“ bietet das BiWi eine umfassende Unterstützung und Orientierung bei der Berufswahl für Jugendliche zwischen 13 und 20 Jahren an. Eine gute und praxisnahe Berufsorientierung hilft sowohl Jugendlichen als auch Unternehmen. So profitieren Unternehmen davon, wenn BerufseinsteigerInnen wissen, was sie wollen, und Jugendliche ersparen sich mit einer praxisorientierten Berufsorientierung Enttäuschungen und Misserfolge.

Vom **BiWi** wird unter anderem Folgendes angeboten:

- Branchenpräsentationen: Dies sind Veranstaltungen, bei denen Berufe anhand von „lebenden Werkstätten“ präsentiert werden. Ob Bau, Metall, Tourismus oder eine andere Branche – es ist immer „Action“ angesagt. SchülerInnen und LehrerInnen erproben sich in unterschiedlichsten Tätigkeiten und haben Gelegenheit, mit Fachleuten (vom Lehrling bis zum Meister) in Kontakt zu kommen.
- Individuelle Berufsinformationsgespräche: Im Zuge eines derartigen Gesprächs zeigen die BiWi-MitarbeiterInnen den Jugendlichen interessante Bildungswege und Berufsbereiche auf.
- StartupCheck: Der StartupCheck ist ein branchenunabhängiger und ausbildungsübergreifender OrientierungsCheck. Er wird am Computer absolviert und gibt Auskunft über grundlegende Fähigkeiten, wie z. B. Rechnen, Deutsch oder Konzentration.
- Schulklassenbesuche: Bei diesen 2-stündigen Workshops geht es in erster Linie darum, die Jugendlichen zur Beschäftigung mit den Themen Beruf und Ausbildung zu motivieren, gemeinsam die vielfältigen Aspekte der Berufs- und Bildungswahl zu erarbeiten und den Jugendlichen die Angebote eines Berufsinformationszentrums zu zeigen.
- Bewerbungstrainings: Jugendliche erhalten hier Unterstützung bei der Bewerbung um eine Lehrstelle.
- Elternabende: Das BiWi unterstützt Schulen bei der Gestaltung von Elternabenden zu den Themen Berufswahl und mögliche Bildungswege. Das Angebot richtet sich primär an Elternabende in der 3. oder 4. Klassen der AHS und NMS/WMS.
- Berufsschnuppern – Information und BiWi-Haftpflichtversicherung: Beim Berufsschnuppern erhalten Jugendliche die Möglichkeit, Berufe in der Praxis kennen zu lernen. Die Jugendlichen werden im Rahmen ihrer Berufsschnupperaktivitäten kostenfrei vom BiWi haftpflichtversichert.
- BIC.at – Online Berufsinformation der Wirtschaftskammern: Neben Beschreibungen zu rund 1.800 Berufen samt Ausbildungsmöglichkeiten bietet der BIC mit der „Berufswahl“ und dem „Interessenprofil“ wichtige Hilfestellungen für die erste Berufsorientierung.

Auch der **TalenteCheck Berufsbildung** der WKW und der BD Wien kann in diesem Zusammenhang genannt werden. Im Rahmen dieses „Checks“ bekommen SchülerInnen der 8. Schulstufe die Möglichkeit, ihre eigenen Fähigkeiten hinsichtlich den Anforderungen der Wiener Wirtschaft (Stichwort Lehrstellenbewerbung) besser einzuschätzen. Der TalenteCheck Berufsbildung wird während des Unterrichts durchgeführt und dauert ca. eine Stunde. Da die Durchführung des Tests über mehrere Monate möglich ist, hatte die Covid-19-Pandemie keine Auswirkungen und der Check wurde von Schulen und SchülerInnen gut angenommen. Der TalenteCheck Berufsbildung wird auch in den nächsten Jahren in bewährter Weise weitergeführt.

Die IV Wien setzt gemeinsam mit der BD Wien konkrete Maßnahmen, um Wirtschaft und Schule näher zusammenzuführen. Ein Beispiel dafür sind die **Wiener Zukunftsschulen**: An zehn Wiener Mittelschulen und Polytechnischen Schulen wird im Zuge dieses Projekts volkswirtschaftliches sowie unternehmerisches Denken noch umfassender im Unterricht vermittelt und es werden MINT-Skills weiter gestärkt. Seit 2013 finden zu diesem Zweck regelmäßig LehrerInnenseminare, Exkursionen von LehrerInnen und SchülerInnen in Betriebe, Schulbesuche von UnternehmensvertreterInnen sowie Messebesuche von SchülerInnen zur Berufsorientierung statt. Darüber hinaus unterstützt die IV Wien auch punktuell eigene Initiativen der Schulen (z.B. Sprachprüfungen, technische Ausstattung im Klassenzimmer u.v.m.)

Initiativen rund um die Lehrausbildung

Mit dem Wiener **Qualitätssiegel „TOP Lehrbetrieb“** werden seit dem Jahr 2014 jährlich Wiener Betriebe ausgezeichnet, die vorbildliche Standards in der Lehrausbildung setzen. Das Siegel ist ein gemeinsames Projekt von Stadt Wien, WKW, IV Wien, AK Wien und ÖGB. Die Auswahl der prämierten Betriebe erfolgt in einem zweistufigen Verfahren mittels Punktesystem durch eine Jury aus VertreterInnen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen. Wesentliche Bewertungskriterien sind unter anderem die Antritts- und Erfolgsquote von Lehrlingen bei der Lehrabschlussprüfung, Ausbildungsplanung und -dokumentation laut Berufsbild sowie besondere Ausbildungsinitiativen. Aktuell tragen rund 200 Betriebe diese Auszeichnung.

Auch das **Lehrlingscoaching** der WKW wird fortbestehen – ebenso das vom waff finanzierte **Qualifizierungsmanagement**, das ergänzend auf das Lehrlingscoaching aufgesetzt ist. Im Rahmen dessen können Lehrlinge bei Bedarf Nachhilfe in Anspruch nehmen.

Auch die **Kümmer-Nummer** des waff und das **Sonderprogramm Lehrlinge** können in diesem Unterstützungsbereich erwähnt werden.

Handlungsfeld 2: Berufliche Erwachsenenbildung

Ausgangslage

Die harten Einschnitte der **covidbedingten Lockdowns** haben das AMS Wien, den waff und die gesamte Aus- und Weiterbildungslandschaft in Wien hart getroffen.

Von einem Tag auf den anderen waren keine persönlichen KundInnenkontakte mehr möglich und es gab – zumindest im 1. harten Lockdown – keine bzw. kaum Möglichkeiten für Aus- und Weiterbildung. Die gewohnten Präsenzformate, in denen ein Großteil der Aus- und Weiterbildungskurse organisiert war, konnten aufgrund der Kontaktbeschränkungen nicht mehr stattfinden.

Das **AMS Wien** war mit einer stark wachsenden Zahl an arbeitslosen Personen, einer Vielzahl an Kurzarbeitsanträgen, einem Einbruch an offenen Stellen und einem eingeschränkten Kursbetrieb konfrontiert – und zwar unter den Rahmenbedingungen von Lockdowns und Kontaktbeschränkungen. Auch der **waff** war gezwungen, persönliche KundInnenkontakte einzustellen und sich mit Telefon- oder Onlinekontakten zu behelfen. Zahlreiche Bildungspläne und Förderzusagen mussten überarbeitet und angepasst werden und auch das Prüfungsgeschehen – wie etwa das Nachholen von Lehrabschlüssen war zeitweise ausgesetzt. Geplante Projekte in Kooperation mit Betrieben zur Qualifizierung im Vorfeld der Beschäftigung mussten vorzeitig eingestellt werden, weil sich die Bedarfssituation der Unternehmen schlagartig geändert hatte.

Auch das **Kursgeschehen** am freien Bildungsmarkt war stark eingeschränkt und so kam es zu Absagen, Verschiebungen oder Modifikationen von Kursangeboten. Wo möglich, wurden Schulungsmaßnahmen auf **Distance-Learning** umgestellt, was sowohl die Organisationen als auch die teilnehmenden Personen vor erhebliche Herausforderungen stellte.

Nicht alle Menschen, die eine Aus- und Weiterbildung anstreben, können auch gut mit der **Verlagerung** ihrer Aus- und Weiterbildungsaktivitäten in den **virtuellen Raum** umgehen. Besonders die Zielgruppe der formal gering qualifizierten Personen ist hier betreffend der nötigen „digital skills“ im Nachteil und tut sich oftmals schwer, sich online zurecht zu finden. Abgesehen davon hat es auch oft an der entsprechenden technischen Ausstattung als Voraussetzung für die Teilnahme an virtuellen Formaten gefehlt.

In der **Informations- und Beratungsarbeit** musste vieles über Distanz- und Online-Formate gelöst werden. Die Barrieren bei der Online-Beratung sind allerdings erheblich: technische Infrastruktur, digitale Skills, Sprachbarrieren oder Störungen durch Familienmitglieder oder MitbewohnerInnen. Besonders für die Zielgruppe des Qualifikationsplans waren diese Hürden schwer zu nehmen.

Die ersten Learnings in Bezug auf Distanzangebote zeigen, dass gerade die Zielgruppe **der formal gering qualifizierten Personen** (und Jugendlichen) sehr auf **persönliche Kontakte** und Beratungen angewiesen ist, damit der Austausch sowie die Betreuung und Begleitung auch gut klappen. Der persönliche KundInnenkontakt ist bei dieser Zielgruppe oft unabdingbar und virtuell auch nicht zu ersetzen. Vor allem in herausfordernden beruflichen Situationen ist die nötige Orientierung und Sicherheit durch eine persönliche Beratung in einem ungestörten Setting am besten zu gewährleisten.

Das **waff Beratungszentrum für Beruf und Weiterbildung** hat – abhängig von der aktuellen Verordnungslage – sehr rasch wieder persönliche Beratungen für seine KundInnen ermöglicht. Dieser Service wurde gut angenommen, da es gerade in Zeiten der Krise und Unsicherheit einen erheblichen Bedarf an Orientierung, Beratung und finanzieller Unterstützung bei Weiterbildungsvorhaben gab.

Dennoch lassen sich die **Auswirkungen** der rigorosen Kontaktbeschränkungen und weiter oben dargestellten Einschnitte an einem Rückgang der Weiterbildungsbeteiligung, der Förderanträge und ausgeschütteten Förderungen ablesen. Im Resultat ergibt das auch **harte Rückschläge** bei den Ausbildungsabschlüssen (z.B. aoLAP), wegen nicht stattfindenden oder verschobenen Prüfungen während der Lockdowns, die hoffentlich in der aktuellen Arbeitsperiode nach und nach aufgeholt werden können. Wie weiter oben schon erwähnt, ist gerade die Zielgruppe des Qualifikationsplans (formal gering qualifizierte Personen und dequalifiziert Beschäftigte) pandemiebedingt am Arbeitsmarkt noch stärker unter Druck geraten, was eine berufsbegleitende Weiterbildung in dieser ungewissen Situation natürlich erheblich erschwert hat.

Aktuell liegen die gemeinsamen Anstrengungen aller Organisationen im Handlungsfeld „Berufliche Erwachsenenbildung“ darauf, die KundInnen dazu zu motivieren, die Phasen von **Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit** für Qualifizierung und Weiterbildung zu **nutzen** und die Menschen dahingehend bestmöglich zu unterstützen. So kann auch das Risiko einer Dequalifizierung durch Langzeitarbeitslosigkeit abgefedert werden. Diese Bemühungen finden noch immer unter schwierigen Bedingungen statt und vieles wird dadurch erschwert, dass persönliche Kontakte nach wie vor nur eingeschränkt möglich sind. Die zentralen Förderinstrumente für die Zielgruppe werden mittlerweile aber wieder gut in Anspruch genommen.

Die **Aus- und Weiterbildung** und Qualifizierung in Zukunftsbranchen, wie dem Gesundheits- und Pflegebereich, der Elementarpädagogik, IT oder in Zusammenhang mit Jobs rund um die Klimakrise ist und bleibt die **Herausforderung** der nächsten Jahre. Damit verbunden ergibt sich aber eventuell auch eine Chance für das AMS Wien, eine erhöhte Anzahl an langzeitarbeitslosen Personen wieder in Beschäftigung zu bringen.

Dass **Frauen** besonders durch die Auswirkungen der Covid-19-Krise unter Druck geraten sind, ist bereits im Kapitel Aktuelle Herausforderungen erläutert worden. Sie müssen in ihrer **Arbeitsmarktposition** deshalb besonders **gestärkt** werden, und es muss alles dafür getan werden, um die erlittenen Rückschläge möglichst wieder ausgleichen zu können.

Strategische Ziele

„Wir ermöglichen mehr Erwachsenen, Berufs- und Bildungsabschlüsse über dem Pflichtschulniveau zu erlangen und ihre beruflichen Kompetenzen zu erweitern und zu verwerten.“

„Wir unterstützen Wiener Unternehmen dabei, das Potenzial von Personen mit maximal Pflichtschulabschluss durch die Erweiterung und Verwertung von Berufskompetenzen zur Abdeckung ihres Fachkräftebedarfs stärker zu nutzen.“

Quantifiziertes Ziel

Indikator „außerordentliche Lehrabschlüsse“ (a.o. LAP)

Ziel: Steigerung der Zahl der außerordentlichen Lehrabschlüsse (a.o. LAP) von WienerInnen in Wien von **1.762** (2020) auf **2.400** (2023).

Entwicklungsprojekte

Errichtung eines Fachkräftezentrums im waff

Der waff plant in der kommenden Arbeitsperiode (bis 2023) die Errichtung eines Fachkräftezentrums, das im waff angesiedelt sein wird. Es soll maßgeblich zur **Fachkräftesicherung in Wien** beitragen und ein Ort bzw. ein Forum der Kommunikation sein, in dem die Stadt Wien und die Wiener Wirtschaftspolitik eine **fokussierte und differenzierte Auseinandersetzung** rund um das Thema Fachkräftesicherung führen kann, diesbezügliche Probleme systematisch analysiert und aktiv bearbeitet. Geplant ist, dass das Wiener Fachkräftezentrum regelmäßige und differenzierte **Prognosen und Analysen** zum zukünftigen Arbeitskräftebedarf in Wien erstellt. Im Hinblick auf die identifizierten Problembereiche entwickelt das Fachkräftezentrum in enger Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern und anderen Verantwortungsträgern **umsetzungsorientierte Aktionspläne**. Es sollen ganz konkrete Programme und Instrumente zur Sicherung des Fachkräftebedarfs in Wien erarbeitet werden, die auch zur Verbesserung beruflicher Entwicklungschancen von Wiener ArbeitnehmerInnen beitragen werden. Das Fachkräftezentrum unterstützt mit praxiserprobten Programmen und Instrumenten des waff Wiener Betriebe mit Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften. Zusätzlich arbeitet das Fachkräftezentrum mit anderen Einrichtungen – insbesondere der Wirtschaftsagentur und dem AMS Wien – zusammen, um die **Unterstützung der Betriebe** im bestmöglichen Umfang sicherzustellen.

Die systematische Kommunikation mit Branchen und Branchenunternehmen über aktuelle und zukünftige Problemlagen in Bezug auf ihren Arbeitskräftebedarf und mögliche Problemlösungsansätze wird dazu beitragen, **auch gering qualifizierte Personen** mit Weiterbildungsambitionen in die entsprechenden Berufe und Berufsfelder hinein zu qualifizieren. Da ca. die Hälfte aller arbeitslosen Personen in Wien maximal Pflichtschulabschluss haben, geht das **Fachkräftezentrum Hand in Hand mit den Zielen des Qualifikationsplans Wien 2030**.

In Summe soll das Wiener Fachkräftezentrum einen wichtigen Beitrag zur Senkung der Arbeitslosigkeit in Wien leisten, da es die Vermittlungsfähigkeit von arbeitslosen Personen in Wien verbessern und die Wettbewerbsfähigkeit von Wiener Unternehmen stärken wird.

In einem ersten Schritt wird eine fundierte Analyse über die Fachkräftebedarfe in Wien erstellt werden – ein dementsprechender Interventionsplan für Aus- und Weiterbildungen wird auf dieser Basis folgen.

Umsetzung der „Corona Job- und Weiterbildungsoffensive“

Im Zuge der Covid-19-Krise und der gestiegenen Arbeitslosigkeit (und Kurzarbeit) wurden die **Mittel des AMS Wien für Qualifizierungen** erheblich **aufgestockt**. Alle arbeitslosen Personen sollen die Möglichkeit haben, die Zeit bis zur Wiederaufnahme einer Beschäftigung sinnvoll zu nutzen. Insbesondere sollen junge Menschen bis 25 Jahre vom **Nachholen von Berufsabschlüssen** und der **Erweiterung ihrer Berufskompetenzen** profitieren.

Die Umsetzung der „Corona Job- und Weiterbildungsoffensive“ sieht u.a. Folgendes vor:

- Massiver Ausbau des Kursangebots, insbesondere im Bereich der Basisbildung und der Fachkräfteausbildungen (z.B. fachspezifische Maßnahmenpakete Get Started Basics+, Bildungscampus, FacharbeiterInnen-Intensivausbildungen (FIA), Kompetenz mit System (KmS) oder Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung (VOL)

- (Weiter-)Entwicklung von „Förderpackages“ mit zeitlich gut aufeinander abgestimmten Angeboten und klarem Ziel
- Verbesserung des Weiterbildungsangebots durch individuelle arbeitsspezifische Qualifikationen: stärkere Berufsgruppenfokussierung neben Zielgruppenorientierung
- Ausbau der Ausbildungsangebote im Rahmen von Implacementstiftungen und arbeitsplatznaher Qualifizierung (AQUA) mit Lehrabschluss und insbesondere im Bereich „Pflege“
- Offensives Anbieten von arbeitsmarktpolitischen Aus- und Weiterbildungen und ergänzender externer Beratung, wenn es KundInnen nicht gelingt, innerhalb von drei Monaten wieder am Arbeitsmarkt unterzukommen; jede arbeitslose Person erhält mindestens ein Förderangebot innerhalb von drei Monaten ab Beginn der Arbeitslosigkeit
- Einrichtung von den Ausbildungen vorgelagerten Beratungs- und Betreuungseinrichtungen (BBE), welche Bildungsberatung für InteressentInnen und die Ausgabe des Qualifikationspasses durchführen sowie direkte Zubuchungsempfehlungen an AMS-KursbetreuerInnen und -BeraterInnen weitergeben
- Einbeziehung der BerufsInfoZentren (BIZ), die Bildungsberatung und Qualifikationspassausgabe speziell für Personen unter 25 Jahren mit Ausbildungsinteresse anbieten

Entwicklung einer gemeinsamen Informationslinie für Branchen mit hoher Arbeitskräftenachfrage

Das AMS Wien wird in der kommenden Arbeitsperiode eine gemeinsame Informationslinie für Branchen mit hoher Arbeitskräftenachfrage entwickeln und damit sicherstellen, dass sowohl AMS-KundInnen als auch AMS-BeraterInnen raschen Zugang zu allen für sie relevanten Informationen zu Aus- und Weiterbildungen in dem jeweiligen Bereich haben. Unter dem Titel „**Wege in die...**“ sollen für definierte Branchen **Informationsblätter**, aber auch (Online-) Informationsveranstaltungen, beginnend mit dem **Gesundheits- und Pflegebereich** entwickelt werden. Weitere Themenbereiche könnten beispielsweise pädagogische Berufe, EDV/IT oder Greenjobs sein. Schwerpunkt dieser Informationsprodukte ist die themenbezogene, einfache Übersicht über die jeweiligen AMS-Angebote.

Entwicklung interaktiver Tools

Neben persönlichen Gesprächen und Telefonaten möchte das AMS Wien die **Nutzung interaktiver Tools** deutlich ausbauen. Damit soll – auch in Zeiten deutlich gesteigener Arbeitslosigkeit – sichergestellt werden, dass das AMS Wien **mit** all seinen **KundInnen in gutem Kontakt** bleibt und sie mit für sie relevanten Informationen erreicht. Das können beispielsweise Hinweise auf passende Kursangebote oder auch die Erinnerung an einen vereinbarten Beratungstermin sein. Insgesamt geht es darum, ein **umfassendes Kommunikationsangebot** und Begleitung am Weg zum Ausbildungseintritt sicherzustellen und das Förderangebot des AMS Wien im Bewusstsein der KundInnen zu halten.

„Fast Trackline“ zum Lehrabschluss

Das AMS Wien hat sich zum Ziel gesetzt, die teilweise sehr langen **Wartezeiten** bei individualisierten Ausbildungswegen zu **verkürzen**. Wo das nicht möglich ist, soll der Zeitabschnitt vor der beginnenden Ausbildung bestmöglich genützt werden. Im Rahmen eines Pilotprojektes mit ZIB-Training ("Fast Trackline zum LAP") soll der aktuelle Prozess analysiert sowie Verbesserungsschritte abgeleitet und erprobt werden.

Im Rahmen des **Pilotprojekts** sollen unter anderem folgende Aktivitäten gesetzt werden:

- Individuelle Fallbesprechungen
- Identifikation von Best-Practice-Beispielen
- Analyse von Abbruchgründen
- Kontakt mit den Fachausschüssen, um die bestehenden Angebote zu erweitern
- Entwicklung eines begleitenden Beratungsangebots bis zur Lehrabschlussprüfung (LAP)
- genaue Prozessanalyse, wenn jemand sehr lange auf den Kurs und/oder die Prüfung warten muss.

Schnittstelle Arbeit–Arbeitslosigkeit beim Warten auf eine Ausbildung nutzen

Wie bereits weiter oben erläutert, möchte das AMS Wien seine Prozesse optimieren, um Wartezeiten auf Ausbildungen zu verkürzen. Da in vielen Fällen ein Ausbildungseinstieg nicht umgehend möglich ist, soll die Zeit bis zum Ausbildungseinstieg durch **vorbereitende Angebote** wie Beratung, Vorqualifikation, aber auch Praxiserwerb durch Praktika oder befristete Dienstverhältnisse in Unternehmen bestmöglich genützt werden.

Innovationen in der Ausbildung forcieren

Auch in den Erwachsenenbildungseinrichtungen hatte die Covid-19-Krise wesentliche Auswirkungen auf die Gestaltung des Unterrichts. So gewannen beispielsweise hybrides Lernen und Distance-Learning enorm an Bedeutung. Das AMS Wien hat sich zum Ziel gesetzt, die im letzten Jahr **gewonnenen Erfahrungen zu sichern** und für künftige Ausbildungsprojekte **dauerhaft nutzbar** zu machen. **Hybride Lernformate** haben großes Zukunftspotential und werden beim AMS Wien verstärkt zum Einsatz kommen. So kann beispielsweise auch in den theoretischen Teilen von handwerklich-technischen Ausbildungen hybrides Lernen und Distance-Learning künftig verstärkt genützt werden. Auch wenn noch konkrete Berufsbilder und Konzepte fehlen, so zeichnen sich beispielsweise die Bereiche digitales Handwerk und Reparaturtechnik als neue Themen für Aus- und Weiterbildungen ab.

Dequalifizierung entgegenwirken

Die von der MA 23 beauftragte und gemeinsam mit dem AMS Wien und dem waff finanzierte **Studie „Dequalifizierung am Wiener Arbeitsmarkt“** wurde in der letzten Arbeitsperiode des Qualifikationsplans Wien 2030 beim Institut für Höhere Studien (IHS) in Auftrag gegeben und wird aufgrund der lockdownbedingten Verzögerungen (qualitative face2face-Interviews, die nicht wie geplant stattfinden konnten) voraussichtlich im Herbst 2021 fertiggestellt. Die Ergebnisse werden allen KooperationspartnerInnen zur Verfügung gestellt und systematisch in die strategische und operative Arbeit einbezogen. Vor allem hinsichtlich der sehr unterschiedlichen Problemlagen, die

hinter dequalifizierter Arbeit stecken und in Hinblick auf die Erreichbarkeit der recht heterogenen Zielgruppe werden die Studienergebnisse von zentraler Bedeutung sein.

Erste Ergebnisse zeigen, dass sehr viele Menschen in Wien (ca. 60%), die auf HilfsarbeiterInnenniveau beschäftigt sind, eigentlich eine höhere Ausbildung als den Pflichtschulabschluss vorweisen können. Von der Soziodemografie her sind Männer etwas stärker betroffen als Frauen, das Alter spielt dagegen eine untergeordnete Rolle. Personen, die eine Lehre oder BMS absolviert haben, sind am stärksten betroffen (was aufgrund unserer eher engen Definition von Dequalifizierung erwartbar war). Menschen mit Migrationshintergrund sind besonders oft davon betroffen, dass sie dequalifiziert arbeiten. In absoluten Zahlen sind dreimal so viele Personen mit Migrationshintergrund von diesem Phänomen betroffen als Personen ohne Migrationshintergrund (ähnlich verhält es sich mit dem Merkmal Staatsbürgerschaft).

Frühere Befunde zu generell überqualifizierten Beschäftigten zeigen ein erhöhtes Risiko in den Branchen Handel, Tourismus, Transportwesen und bei kleineren Unternehmen. Von den personenbezogenen Faktoren her haben vor allem Frauen (wegen Sorgearbeit und der Beschäftigung in einschlägigen Branchen), Personen mit Migrationserfahrung (plus 2. Generation), jüngere Personen (temporär) und Personen, die aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung kommen ein höheres Risiko überqualifiziert und somit in einer dequalifizierten Beschäftigung zu sein. Von der Lebenssituation her schlagen besonders Sorgearbeit (Vereinbarkeit: Region, Arbeitszeitausmaß etc.), Wiedereinstieg (nach Erwerbsunterbrechung) und der Gesundheitszustand zu Buche.

Weiterentwicklung des Qualifikationspasses

Der **Qualifikationspass** des AMS Wien und des waff wurde im Rahmen des Qualifikationsplans als Instrument der **institutionenübergreifenden Zusammenarbeit** – v.a. zwischen AMS Wien und waff – entwickelt, um koordiniert und zielgerichtet das Erreichen bzw. Nachholen eines Ausbildungsabschlusses (Lehre, schulische Berufsausbildung, Gleichhaltung/Nostrifikation oder curriculare Ausbildung) zu unterstützen.

Der Qualifikationspass hat sich in den letzten Jahren als wichtiges Instrument zur Unterstützung der Zielgruppen des Qualifikationsplans erwiesen und wird beständig ausgebaut – u.a. hinsichtlich weiterer Institutionen, die ihren KundInnen den Qualifikationspass anbieten und ihn bei Interesse mit ihnen anlegen. In diesem Zusammenhang wurde eine **Qualitätssicherungsstelle** installiert, die sicherstellt, dass alle kooperierenden Institutionen in gleicher Weise und qualitativ hochwertig mit dem Instrument umgehen. Die wertvolle Arbeit der Qualitätssicherungsstelle wird auch in Zukunft in bewährter Weise fortgeführt und wird immer relevanter, je mehr Maßnahmenträger mit dem Qualifikationspass arbeiten. Auch eine **Beratungs- und Betreuungseinrichtung (BBE)** wurde in den letzten Jahren zur Unterstützung von arbeitslosen Qualifikationspass-InhaberInnen mit Fortbildungswunsch geschaffen, die ebenfalls weiterbestehen wird.

Das jüngste Beispiel für die Weiterentwicklung des Qualifikationspasses ist die Ausbildungsbegleitung **Qualifikationspass – Next Step**, die im Zuge der Covid-19-Krise für junge Menschen eingerichtet wurde. Ziel der Ausbildungsbegleitung ist, dass Qualifikationspass-KundInnen die geeigneten Ausbildungen für ihr berufliches Entwicklungsziel finden. 600 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 18 bis 24 Jahren, die beim AMS Wien gemeldet sind und kein passendes Qualifikationsangebot finden können, werden mit der Ausbildungsbegleitung und dem Qualifikationspass unterstützt. Die Dauer der Ausbildungsbegleitung beträgt maximal 6 Monate und kann bis Ende des Jahres 2021 in Anspruch genommen werden.

In Hinblick auf eine Weiterentwicklung des Instruments und der dahinterliegenden technischen Ressourcen sowie der entsprechenden Prozesse wird in der neuen Arbeitsperiode seitens des AMS Wien und des waff geprüft, ob eine Neuausschreibung der Applikation (Datenbank) des Qualifikationspasses erforderlich ist.

STARTWien_neu und Muttersprachliche Berufserstinformation

Alle Personen aus dem Ausland, die sich neu in Wien niederlassen, erhalten im Rahmen von der Niederlassungsbegleitung der Stadt Wien „STARTWien“ ein Willkommenspaket mit unterschiedlichen Informationsmodulen und Hilfestellungen zur Integration in Wien. Der waff führt in diesem Rahmen die Muttersprachliche Berufserstinformation (MUBEI) durch. Zu den Gruppenveranstaltungen sind NeuzwanderInnen aus Drittstaaten sowie aus dem EWR-Raum und deren Angehörige eingeladen. Es werden Unterstützungsmöglichkeiten bei der Arbeitssuche, Anerkennung von mitgebrachten Qualifikationen, Fördermöglichkeiten nach erfolgter Beschäftigungsaufnahme und nützliche Beratungs- und Anlaufstellen thematisiert.

Aufgrund der Covid-19-Krise mussten zuletzt neue Konzepte entwickelt werden, um die angesprochene Zielgruppe gut mit den benötigten Informationen versorgen zu können. So wurden beispielsweise **Informationsvideos in verschiedenen Sprachen** angefertigt und auf den Websites von MA 17 und waff zur Verfügung gestellt, wie auch die Vermittlung des relevanten Wissens in Webinarform angeboten wird.

In der Arbeitsperiode 2021–2023 wird das Konzept **STARTWien_neu** ausgearbeitet, das neu nach Wien zuziehenden Menschen noch passgenauer bei ihrem beruflichen Einstieg in Wien unterstützen soll. Dabei stehen zwei Zielgruppen im Vordergrund: Personen, die über mittlere und hohe Ausbildungen verfügen, sollen dabei unterstützt werden, diese auf dem Wiener Arbeitsmarkt einsetzen zu können (verbesserte Anerkennung, modulare Anpassungsqualifizierungen), um Dequalifizierung zu vermeiden.

Ebenso sollen Personen, die über keine oder keine in Österreich verwertbare Ausbildung verfügen, bei beruflicher Aus- und Weiterbildung unterstützt werden. In diesem Zusammenhang wird der waff – gemeinsam mit der MA 17 – prüfen, ob der Qualifikationspass auch im Rahmen von „STARTWien_neu“ für die Zielgruppe eingesetzt werden kann.

Frauenförderschwerpunkt waff

Frauen sind durch die Covid-19-Krise auf dem Arbeitsmarkt **noch stärker unter Druck geraten** als Männer. Durch das lockdownbedingte Homeschooling (oft parallel zum eigenen Homeoffice) haben sich vor allem für Frauen, die ohnehin meist die Mehrfachbelastung von Berufstätigkeit, Care- und Haushaltsarbeit stemmen müssen, während der Pandemie besonders herausfordernde und oft auch **prekäre Lebensrealitäten** ergeben. Da Frauen öfter in systemerhaltenden Berufen (z.B. im Handel) tätig sind, haben sie während der Lockdowns besonders unter Arbeitsverdichtung, Zeitdruck und – wie es in frauendominierten Branchen üblich ist – unter schlechterer Bezahlung gelitten. Auch verloren mehr Frauen als Männer während des ersten Lockdowns ihren Job oder mussten auf Teilzeitarbeit umstellen. Dies liegt einerseits daran, dass sie öfter in den besonders betroffenen Branchen (Gastronomie/Hotellerie oder Tourismus) tätig sind bzw. waren, andererseits daran, dass die Kinderbetreuung und der Unterricht an Schulen nicht mehr (oder nicht mehr im gewohnten Ausmaß) verfügbar waren. Ganz abgesehen davon waren Frauen den unmittelbaren gesundheitlichen Gefahren der Pandemie besonders ausgesetzt, eben weil sie im Gesundheits- und Pflegebereich, in der Kinderbetreuung, im Lebensmittelhandel, in Apotheken etc. stark vertreten

sind. Frauen sind jedenfalls jetzt auf dem Arbeitsmarkt noch mehr im Nachteil, als sie es schon vor der Pandemie waren, und darauf wird entsprechend reagiert.

Der waff ist seit jeher darum bemüht, die Geschlechtergerechtigkeit am Arbeitsmarkt zu fördern und Frauen besonders zu unterstützen.

Vor dem Hintergrund der Covid-19-Krise konnten die **Frauenförderprogramme** durch eine Höherdotierung des waff erheblich **ausgebaut** werden. Gerade auch Frauen ohne abgeschlossene Berufsausbildung sollen für das Nachholen von wichtigen Abschlüssen motiviert und dabei entsprechend der Ziele des Qualifikationsplans Wien 2030 konkret unterstützt werden.

Im **Programm „FRECH – Frauen ergreifen Chancen“** unterstützt der waff beschäftigte Wienerinnen, die beruflich neu durchstarten wollen und grundlegende berufliche Veränderungen anstreben. Frauen, die nicht mehr als 1.800 Euro netto im Monat verdienen, können bei ihrer beruflichen Weiterbildung seit Jahresbeginn mit bis zu 5.000 Euro (davon 3.700 Euro) rechnen. Das Begleitprogramm umfasst professionelles Coaching, Workshops von Frauen für Frauen und Vorträge mit Expertinnen. Besonderes Augenmerk liegt auf dem Thema Digitalisierung des Arbeitsmarkts und der Frage, wie sich die Anforderungen dahingehend verändern und was es braucht, um diesbezüglich am Ball zu bleiben.

Im **Programm „Karenz und Wiedereinstieg“** werden gezielt WiedereinsteigerInnen (sowohl Frauen als auch Männer) nach einer Karenz unterstützt. Auch dieses Programm wurde finanziell aufgestockt, und zwar insofern, als es bei Aus- und Weiterbildung bis zu 4.000 Euro (davon 2.700 Euro) an Förderung gibt.

Mädchen für Berufe jenseits der Rollenklischees zu sensibilisieren und zu interessieren, ist dem AMS Wien, wie auch dem waff besonders wichtig. So gibt es zum Beispiel in der Überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) einen besonderen **Mädchenschwerpunkt**. In der ÜBA ist der Mädchenanteil auch höher als in der betrieblichen Lehre (ca. 40 %).

Wien hat für Frauen umfangreiche und vielfältige Weiterbildungsangebote. Unter dem Titel **„Frauen:Wissen.Wien“** geben das Frauenservice der Stadt Wien (MA 57) und der waff einen Überblick über Weiterbildungskurse, speziell für Wienerinnen. Eine aktuelle Kursübersicht ist auf der waff-Weiterbildungsseite abrufbar: [waff.weiterbildung.at](https://www.waff.at/weiterbildung). Außerdem gibt es die vom waff moderierte **Facebookgruppe „Wienerinnen im Beruf“**, die beständig wächst und einerseits nützliche Informationen zu Angeboten für Frauen zur Verfügung stellt, andererseits aber auch den Austausch von Frauen untereinander erleichtern soll.

Gemeinsam mit dem Frauenservice der Stadt Wien (MA 57) wird die erfolgreiche Workshop-Reihe **„Frauen fragen Frauen“** fortgesetzt. Für das Jahr 2021 ist geplant, die Themen „Arbeiten, Lernen und Kommunizieren im Netz“, „Was hat künstliche Intelligenz mit mir zu tun?“ oder „Digital im Job – Frauen erzählen ihre Erfolgsgeschichten – Role Models“ in den Workshops zu behandeln. Auch die **Thementage**, z.B. zum Thema „Aus- und Weiterbildung im digitalen Bereich für Frauen“ werden weitergeführt.

Der waff wird auch in der kommenden Arbeitsperiode **maßgeschneiderte Initiativen** setzen, um Frauen in ihrer beruflichen Position zu stärken und dafür weiterhin mit verschiedensten relevanten Institutionen **Kooperationen** eingehen. Ganz aktuell kann beispielhaft eine Kooperation mit dem FH Campus Wien zum Thema „Fit für die Digitalisierung – Wie Frauen durch technische Berufe die digitale Welt der Zukunft mitgestalten“ genannt werden.

Das Dialogforum zum Wiener Arbeitsmarkt „**Offen gesagt**“, das seit einigen Jahren in einer Kooperation zwischen AK Wien, AMS Wien und waff zu verschiedenen Themen in Auftrag gegeben wird, widmet sich im Jahr 2021 dem Thema Covid-19-Krise und deren Auswirkungen auf Frauen am Arbeitsmarkt. Dabei sollen mittels Fokusgruppen und qualitativen Interviews förderliche und hinderliche Faktoren für Frauen am Arbeitsmarkt im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie identifiziert werden sowie sinnvolle und notwendige arbeitsmarktpolitische Handlungsoptionen abgeleitet werden.

Selbstverständlich stellt auch das **AMS Wien** ein **umfassendes Frauenprogramm** bereit. Wie auch schon vor der Covid-19-Pandemie gilt auch weiterhin das Credo, dass jede beim AMS Wien gemeldete Frau ein Angebot bekommt. Der vom AMS Wien eingesetzte Anteil seiner Mittel für Frauen entspricht dem Anteil von Frauen an der Gesamtarbeitslosigkeit in Wien.

Future Skills

Mit veränderten Arbeitswelten und Arbeitsbedingungen gehen auch veränderte Anforderungen an die „Skills“ (Fähigkeiten und Kompetenzen) der ArbeitnehmerInnen einher. Das Thema der **Zukunftskompetenzen** hat – auch aufgrund der Covid-19-Pandemie und dem damit einhergehenden **Digitalisierungssprung** – erheblich an Bedeutung gewonnen und ist für die Zukunft von ArbeitnehmerInnen wie auch arbeitslosen Personen von zentraler Bedeutung.

Das Thema „future skills“ und „future jobs“ ist ein **Forschungsfeld**, das seit einigen Jahren auch in Wien von diversen Forschungseinrichtungen intensiv bearbeitet wird.

Selbstverständlich beschäftigt sich auch der waff mit den Anforderungen des aktuellen, aber auch des zukünftigen Arbeitsmarktes und es gibt einen fruchtbaren Austausch mit Forschungseinrichtungen, die einen diesbezüglichen Schwerpunkt in ihrer Arbeit setzen. Der waff hat sich vorgenommen, diese **Kooperationen** in der kommenden Arbeitsperiode zu **intensivieren**, da sich die Anforderungen an ArbeitnehmerInnen immer schneller verändern. Auch weil Berufe und Berufsbilder immer mehr verschwimmen, wird sich die zukünftige thematische Auseinandersetzung vielleicht nicht mehr nur um „future jobs“, sondern eben auch um „future skills“ (wie z.B. Flexibilität im Denken, Lösungskompetenz, Zusammenarbeit in internationalen Teams etc.) drehen.

Der Austausch im Dreieck Forschung, Aus- und Weiterbildungseinrichtungen und ArbeitnehmerInnen stellt eine **wichtige Grundlage für Beratungseinrichtungen** dar und soll letztlich die Mobilität von ArbeitnehmerInnen stärken.

- Wie werden die nachgefragten Kompetenzen und Fähigkeiten der nächsten Jahre aussehen?
- Was brauchen formal gering qualifizierte und dequalifiziert beschäftigte Personen, um sich diese „future skills“ aneignen zu können?
- Was sind digitale Grundkompetenzen und wie können sie einer breiten Masse an Personen mit max. Pflichtschulabschluss am besten zugänglich gemacht werden?
- Wie kann man Aus- und Weiterbildungsangebote an die Möglichkeiten und Bedürfnisse der oben genannten Zielgruppe anpassen, damit sie auch gut in Anspruch genommen werden können?
- Was braucht der Aus- und Weiterbildungsmarkt, damit er die entsprechenden Angebote auch machen kann?

Eine **solide Basisbildung** (Lesen, Schreiben, Rechnen) wie auch eine gute Berufserstausbildung stellen jedenfalls wesentliche Faktoren dar, um „future skills“ gut auf die schon vorhandenen Kompetenzen aufsetzen zu können.

Digi-Winner

Digitale Kompetenzen („digital skills“) stellen mittlerweile Grundkompetenzen auf dem Arbeitsmarkt dar. Auch formal gering qualifizierte Personen kommen nicht umhin, sich diesbezüglich zumindest Basiskompetenzen anzueignen. Die digitale Weiterbildung soll aber auf allen Levels leicht möglich sein, weshalb der waff – in Zusammenarbeit mit der AK Wien – den **Digi-Winner** ins Leben gerufen hat. Diesen gibt es für WienerInnen, die AK-Mitglied sind und eine berufliche Aus- und Weiterbildung im Bereich Digitalisierung machen. Die Förderung beträgt bis zu 5.000 Euro.

In der neuen Arbeitsperiode wird eine **Evaluierung zum Programm „Digi-Winner“** aufgesetzt. Dabei soll einerseits untersucht werden, wie es den KundInnen im Rahmen der Inanspruchnahme dieser Förderung geht, andererseits aber auch die Situation von Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in Zeiten einer immer bedeutender werdenden Digitalisierung (auch in der Lehre) beleuchtet werden. Die AK Wien und der waff planen dazu in der aktuellen Arbeitsperiode auch eine gemeinsame Tagung, um über Ergebnisse und sinnvolle **Entwicklungs- und Handlungsoptionen** zu reflektieren.

Sehr wahrscheinlich wird der „Digi-Winner“ in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen.

Pilotmaßnahme Bildungsassistenz des SMS

In der beruflichen Akademie für blinde und sehschwache Menschen hat das SMS Wien seit 2020 die Pilotmaßnahme Bildungsassistenz eingeführt. Ziel ist es, keine eigene Bildungsmaßnahme im Rahmen der Projekte des SMS Wien für diese Personengruppe zu entwickeln, sondern vielmehr die **barrierefreie Teilhabe an bereits bestehenden Kursangeboten** am Markt (WIFI, BFI etc.) zu **ermöglichen**.

Die Aufgaben der Bildungsassistenz (für Sehbehinderte) sind dabei vielfältig: Mobilitätstraining (Weg zur Bildungsstätte), räumliche Barrierefreiheit prüfen, Einsatz technischer Hilfsmittel vor Ort ermöglichen, Barrierefreiheit der Kursunterlagen prüfen/herstellen, bei Bedarf Nachhilfe organisieren sowie eine laufende Begleitung zu gewährleisten, um den Erfolg – also den positiven Kursabschluss – sicherzustellen.

Im Jahr 2021 sollen insgesamt 100 sehbehinderte Personen durch die Bildungsassistenz betreut werden. Sollte sich das Pilotprojekt bewähren, kann die Maßnahme auch auf andere Zielgruppen, wie Menschen mit psychischer Erkrankung oder Hörbehinderte, ausgeweitet werden.

Vorbereitungslehrgänge zur Aufnahme in die Ausbildung des SMS

Das SMS Wien finanziert Vorbereitungslehrgänge (VOL) zur HeimhelferIn/PflegehelferIn.

Im Jahr 2021 wird das Projekt **Equalizent** wieder einen Vorbereitungslehrgang für die Aufnahme der **Ausbildung zur HeimhelferIn** für hörbehinderte Personen durchführen. Im Vorbereitungslehrgang wird das Berufsbild der HeimhelferIn näher erläutert und die Fachinhalte werden entsprechend modifiziert, damit hörbehinderte Personen die Aufnahmekriterien erfüllen können. Ziel der Qualifizierung ist die Aufnahme in die HeimhelferInnenausbildung der Caritas, welche im Frühjahr 2022 starten wird. Mittels Gebärdensprachdolmetschung erfolgt die barrierefreie Vermittlung der Lerninhalte während der Ausbildungszeit und nach erfolgreichem Abschluss der 3,5-monatigen Ausbildung eine fixe Anstellung bei der Caritas. Bei besonders guter Eignung können die TeilnehmerInnen eine Aufschulung zur PflegehelferIn im Rahmen der Caritas absolvieren.

In Zusammenarbeit mit dem Projekt **FEM** (Frauen mit Migrationshintergrund und gesundheitlichen (v.a. psychischen) Beeinträchtigungen) und dem **Wiener Roten Kreuz** plant das SMS Wien im Rahmen einer Qualifizierungs- und Betreuungsmaßnahme vermehrt, **Frauen** aus dieser Zielgruppe die Ausbildung zur Heimhelferin bzw. Pflegehelferin zu ermöglichen. Auch hier soll im Rahmen eines Vorbereitungslehrganges die Qualifizierung für die Aufnahmeprüfung erarbeitet werden. Start dieser Maßnahme wird frühestens Anfang 2022 sein. Das Rote Kreuz bietet eine fixe Anstellung bei positiver Absolvierung der Ausbildung an.

Qualifizierung im Vorfeld der Beschäftigung: Jobs PLUS Ausbildung

Jobs PLUS Ausbildung stellt eine **langjährige Kooperation zwischen AMS Wien und waff** dar und hat einerseits zum Ziel, den Fachkräftebedarf der Wiener Unternehmen abzudecken, andererseits arbeitslose Personen für einen zukunftsfähigen und -sicheren Beruf zu qualifizieren. Die Fachkräfteinitiative „Jobs PLUS Ausbildung“ steht auch Personen mit mittlerem oder höherem Bildungsstand offen, Personen mit maximal Pflichtschulabschluss werden jedoch finanziell besonders gefördert.

Die Qualifizierung im Vorfeld der Beschäftigung **Jobs PLUS Ausbildung** findet im Rahmen zweier Wiener Fachkräfteinitiativen (rechtlich sind es Implacementstiftungen) statt:

- **Wiener Fachkräfteinitiative für den Gesundheits- und Sozialbereich**
- **Wiener Fachkräfteinitiative für den gewerblichen Bereich**

„Jobs PLUS Ausbildung“ adressiert dabei nicht nur die Zielgruppe des Qualifikationsplans, bei gleicher Eignung werden formal gering qualifizierte Personen bevorzugt in die Stiftung aufgenommen.

Rund 1.500 Arbeitsplätze werden pro Jahr mit den ausgebildeten AbsolventInnen dieser Initiativen besetzt – und zwar entsprechend den Bedarfen der Wiener Unternehmen vor allem in den Bereichen **Sozial- und Pflegeberufe, IT, Technik und Handwerk, Einzelhandel, Hotellerie und Gastronomie**. Die TeilnehmerInnen werden vor dem Jobeinstieg gezielt und kostenlos für den zukünftigen Job ausgebildet und während der Ausbildung vom AMS Wien finanziell unterstützt.

Der **Zuschuss zu den Qualifizierungskosten** für Unternehmen unterscheidet sich (wie weiter oben schon erwähnt) entlang der schon vorhandenen Ausbildung der TeilnehmerInnen. Für Personen mit maximal Pflichtschulabschluss oder auch Personen, die ihre Ausbildung nachweislich nicht auf dem Arbeitsmarkt verwerten können (Zielgruppe des Qualifikationsplans) erhalten Unternehmen einen Zuschuss in Form von 90 % der Ausbildungskosten bis 3.000 Euro. Für Personen mit höheren Bildungsabschlüssen oder bei Höherqualifizierungen erhalten sie 50 % der Ausbildungskosten bis maximal 1.000 Euro.

Aufgrund der Covid-19-Pandemie und den damit verbundenen Restriktionen im Handel, der Gastronomie, der Hotellerie und vielen anderen Bereichen steht im **gewerblichen Bereich** momentan eine Stabilisierung der Situation im Vordergrund. Nach den lockdownbedingten Schließzeiten kann die Wirtschaft an Fahrt gewinnen und es wird den gewerblichen Betrieben wieder möglich sein, ihre Tätigkeit in vollem Umfang aufzunehmen.

Der **Gesundheits- und Pflegebereich** ist allerdings auch in der Krise **stark im Wachsen begriffen** und sucht laufend neue Fachkräfte. In Bezug auf Pflegeberufe hat die Studie des Dachverbands Wiener Sozialeinrichtungen „Pflegebedarfsprognose Langzeitpflege Wien“ ergeben, dass in Wien bis 2030 mehr als 9.000 zusätzliche MitarbeiterInnen benötigt werden.

Deshalb wurde die **Wiener Fachkräfteinitiative im Gesundheits- und Sozialbereich** von AMS Wien und waff auch ausgebaut und um länger andauernde Ausbildungen erweitert. Bezüglich der Kapazität der Ausbildungsplätze ist für den Gesundheits- und Sozialbereich eine jährliche Steigerung von 10 % pro Jahr für die nächsten 3 Jahre geplant.

Bis Ende 2024 werden mehr als 4.400 **Ausbildungsplätze für arbeitslose WienerInnen in Gesundheits- und Sozialberufen** geschaffen. Erstmals können auch Fachhochschulausbildungen, wie z.B. die Ausbildung für Diplomierete Gesundheits- und Krankenpflege oder ab 2022 auch die Hebammenausbildung, über „Jobs PLUS Ausbildung“ absolviert werden.

Das aktuelle Stiftungskonzept ist mit einer Laufzeit bis Ende 2024 begrenzt, es ist aber davon auszugehen, dass diese Stiftung eine dauerhafte Einrichtung zur Sicherung des Fachkräftebedarfs im Sozial- und Gesundheitsbereich wird.

Eine wichtige Neuerung für TeilnehmerInnen ist dabei das vom waff entwickelte **Stipendienmodell „Wiener Ausbildungsgeld“**, das 400 Euro pro Monat beträgt und seit April 2021 bei längeren Ausbildungen über 12 Monate, wie etwa in der Pflegefachassistenz oder beim Diplom für Gesundheits- und Krankenpflege, in Anspruch genommen werden kann. Mit dem Ausbildungsgeld sollen auch arbeitslose Personen mit geringen finanziellen Ressourcen eine realistische Perspektive auf eine länger dauernde (und somit hochwertigere) Ausbildung bekommen. Auch für Ausbildungen der Gemeinde Wien im Bereich **Elementarpädagogik / Kindergartenbetreuung** kann das Ausbildungsgeld in Anspruch genommen werden, da es hier ebenfalls einen ganz konkreten Bedarf an Fachkräften gibt.

Die **Fachkräfteinitiative Sozial- und Gesundheitsberufe** soll in Kombination mit dem Wiener Ausbildungsgeld einen wichtigen Beitrag dazu leisten, die im Programm der Wiener Landesregierung geplanten Ausbildungsplätze im Bereich Gesundheits- und Pflegeberufe mit geeigneten KandidatInnen zu besetzen. Arbeitssuchende WienerInnen erhalten damit die Chance auf eine gute Ausbildung und einen beruflichen Neuanfang.

Im **Vorfeld** dieser Initiative installiert das **AMS Wien** ein ebenso strukturiertes wie durchlässiges Ensemble neuer Bildungs- und Beratungsangebote, in deren Zentrum niederschwellige Information, ein Screening sowie die berufsfeldbezogene Orientierung stehen. Vernetzt sind außerdem berufsspezifische Basisbildung und Deutschkurse sowie die gezielte Ausbildungs- und Aufnahmeprüfungsvorbereitung.

Laufende Programme und Initiativen

Beratungszentrum für Beruf und Weiterbildung des waff

Das Beratungszentrum für Beruf und Weiterbildung (BZBW) des waff ist die zentrale Anlaufstelle für alle beschäftigten WienerInnen, die sich beruflich weiterentwickeln wollen. Es bietet individuelle und kostenlose Beratung für berufliche Entwicklungschancen und ist auf die jeweiligen Anliegen der KundInnen abgestimmt. Eine klassische Beratung im BZBW umfasst eine Standortbestimmung, die Entwicklung eines beruflichen Ziels, die Abklärung von Weiterbildungsbedarfen und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie die Abklärung der finanziellen Förderung durch den waff. Formal gering qualifizierte KundInnen werden in der Beratung explizit über die Möglichkeit des Nachholens von Berufs- und Bildungsabschlüssen informiert und ermutigt. Zur Dokumentation vorhandener Kompetenzen und Bildungsschritte wird der Qualifikationspass eingesetzt. Das Förderinstrumentarium des waff wird für Weiterbildungen eingesetzt, die zum beruflichen Ziel führen. Der **ChancenScheck** ist dabei das wichtigste Förderinstrument für Personen mit maximal Pflichtschulabschluss oder dequalifiziert beschäftigte Personen (darunter viele Menschen, die eine höhere Ausbildung aus dem Ausland mitbringen, diese aber in Österreich nicht verwerten können). Während der Lockdowns ist es aufgrund von Kontaktbeschränkungen und Distanzberatung (keine/kaum KundInnen vor Ort) zu einem dramatischen Rückgang der Inanspruchnahme der Förderung gekommen, der mittlerweile aber wieder aufgeholt werden konnte. Der von AMS Wien und waff schon im Rahmen des Qualifikationsplans Wien 2020 entwickelte **Qualifikationspass** ist – wie weiter oben bereits beschrieben – ein wichtiges Instrument zur Unterstützung von formal gering qualifizierten KundInnen im Handlungsfeld Berufliche Erwachsenenbildung. Auch hier hat sich während der Lockdowns gezeigt, dass die Ausstellung von Qualifikationspässen über Telefon nicht gut funktioniert und viel Zeit in Anspruch nimmt.

Vorrangiges Ziel ist es also, so schnell wie möglich so viele KundInnen wie möglich wieder im persönlichen Gespräch betreuen zu können.

Der waff setzt im BZBW auch seine Programme **FRECH – Frauen ergreifen Chancen** und das Programm **Karenz und Wiedereinstieg** für formal gering qualifizierte KundInnen ein, um bei Höherqualifizierungen oder beruflichen Veränderungen zu unterstützen. Dabei wird immer nach dem Günstigkeitsprinzip entschieden, welche Instrumente am besten und passendsten eingesetzt werden können. Zum Erlangen eines weiteren Lehrabschlusses, einer Berufsreifeprüfung, Externistenmatura oder einer Meister- oder Werkmeisterprüfung wird das **Bildungskonto** eingesetzt. Dabei ist die Basisförderung des Bildungskontos auch für arbeitslose Personen zugänglich.

Wiener Anerkennungssystem „Meine Chance – Ich kann das!“

Das **Wiener Anerkennungssystem „Meine Chance – Ich kann das!“** wurde schon im Rahmen des Qualifikationsplans Wien 2020 von AK Wien, den Sozialpartnern, dem damaligen Stadtschulrat (heute BD Wien), dem AMS Wien und dem waff entwickelt. Es dient der Anerkennung von non-formal oder informell erworbenen Kompetenzen und wird für das Erlangen von Bildungs- und Berufsabschlüssen eingesetzt. So kann beispielsweise KundInnen, die schon Vorwissen in einem Lehrberuf gesammelt haben, ein Teil der Lehrabschlussprüfung erlassen werden. Im Rahmen des Wiener Anerkennungssystems „Meine Chance – Ich kann das!“ wurden im Laufe der Zeit immer mehr Lehrberufe aufgenommen, für die diese Anerkennung von schon vorhandenen Kompetenzen möglich ist. Eine begleitende Steuergruppe „Wiener Anerkennungssystem“ zertifiziert dabei die angebotenen Ausbildungsangebote.

In Hinblick auf die Informationsdienstleistungen des Beratungszentrums für Beruf und Weiterbildung (BZBW) werden insbesondere das **Wiener Infotelefon für Beruf und Weiterbildung**, wie auch die **Weiterbildungsdatenbank** des waff sehr gut genutzt und in der kommenden Arbeitsperiode selbstverständlich weitergeführt.

Qualifizierungsmaßnahmen des AMS Wien

Das AMS Wien setzt zum **Nachholen von formalen Bildungsabschlüssen** verschiedene **Instrumente** ein, so zum Beispiel Vorbereitungslehrgänge, FacharbeiterInnen-Intensivausbildung (FIA), Kompetenz mit System (KmS) oder das Wiener Anerkennungssystem. Individuelle Kurskostenförderungen zur Erweiterung der beruflichen Kompetenzen sind ebenfalls möglich. In Bezug auf die Verbesserung der Sprachkompetenzen von zugewanderten Menschen werden vom AMS Wien ebenfalls Kurse angeboten, um die Vermittlungschancen von arbeitslosen Personen mit mangelhaften Deutschkenntnissen zu verbessern.

Unterstützung von Wiener Unternehmen

Das AMS Wien unterstützt Wiener Betriebe in erster Linie durch das **Service für Unternehmen (SfU) des AMS Wien**. In seinen **Betriebskontakten** werden die Unternehmen aktiv auf das Arbeitskräftepotenzial von formal gering qualifizierten Personen angesprochen, die durch eine gezielte Schulung oder Weiterbildung im Vorfeld der Beschäftigung zu Fachkräften qualifiziert werden können.

Um Unternehmen beim erfolgreichen Start nach der Covid-19-Krise zu unterstützen, werden einige Initiativen gesetzt, so zum Beispiel die Durchführung von **Betriebsbesuchen**, telefonische Beratungsgespräche oder **AMS-Boxenstopps**.

Betriebe, die 2020 wegen der Beantragung der Corona-Kurzarbeitsbeihilfe erstmalig Kontakt zum AMS Wien hatten (Neukunden), sollen als **dauerhafte Partner** für das AMS Wien – v.a. im Hinblick auf die Personalsuche, Lehrstellenvermittlung, arbeitsplatznahe Qualifizierung und andere AMS-Produkte – gewonnen werden.

Mit der Zielsetzung, Betriebe bei der agilen Personalplanung in der Krise zu unterstützen, wird die **Impulsberatung für Betriebe (IBB) on demand** proaktiv seitens des AMS Wien angeboten.

Um frühzeitig mit potenziellen KooperationspartnerInnen aus der Wirtschaft in Kontakt zu treten, werden Start-ups durch das **Fachzentrum für Start-ups** akquiriert und betreut. Durch das Service für Kleinunternehmen werden NeugründerInnen und KleinunternehmerInnen mit Migrationshintergrund informiert und beraten.

Zu den Services für Unternehmen zählt auch eine **offensive und rasche Vermittlung** von AbsolventInnen aus FacharbeiterInnen-Intensivausbildungen (FIA) und KmS-Maßnahmen (Kompetenz mit System) und anderen höherwertigen Qualifikationen an personalsuchende Unternehmen durch das Fachzentrum für die Vermittlung von KursabsolventInnen.

Um den effizienten Einsatz der „Corona Job- und Weiterbildungsoffensive“ zu dokumentieren und die Betroffenen rasch in den Arbeitsmarkt zu integrieren bzw. Qualitätsbedarfe festzustellen, findet seitens des AMS Wien ein **Screening** ausgewählter arbeitssuchender Personen entsprechend der **Auswahlkriterien der Unternehmen** statt.

In Bezug auf die **Lehrausbildung** soll im Rahmen der **SfU-Screenings** den Betrieben Hilfe bei der Identifizierung von Ausbildungsbedarfen bzw. von passenden Ausbildungen geboten werden. Nach erfolgter Lehrausbildung werden AbsolventInnen aktiv durch die SfU-Fachzentren zur raschen Arbeitsaufnahme unterstützt.

Die Sensibilisierung Wiener Unternehmen zur **Beschäftigung anerkannt behinderter Personen** ist dem AMS Wien bei seinen Betriebskontakten wichtig.

Wie auch das AMS Wien unterstützt der waff Unternehmen bei der beruflichen Aus- und Weiterbildung ihrer (formal gering qualifizierten) MitarbeiterInnen.

Qualifizierungsprojekte für junge Erwachsene und Erwachsene des SMS

Seitens des SMS Wien werden alle Qualifizierungsprojekte angehalten, spezielle **Kooperationen mit der Wirtschaft** einzugehen, um die **Vermittlungschancen für Menschen mit Behinderungen zu erhöhen**. Ein gutes Beispiel ist das Projekt „Haus Aktiv“, das seit dem Sommer 2020 vor Ort eine Trainingsfiliale von REWE/Billa aufgebaut hat. Menschen mit Behinderungen können hier gezielt auf Tätigkeiten im REWE-Konzern vorbereitet werden, sei es Kassadienst, Regalbetreuung oder Reinigungsdienst, womit die Einschulung in der „echten“ Filiale entfällt und die TeilnehmerInnen sofort einsatzbereit sind. Zugebucht wird in dieses Projekt entweder von den Arbeitsassistentenprojekten des SMS Wien selbst oder vom AMS Wien. Die Einschulung dauert zwischen 1 bis 3 Monate, wobei danach die Möglichkeit besteht, ein bis zu 3-monatiges Praktikum beim REWE-Konzern zu absolvieren. Im besten Fall erfolgt nach diesem Arbeitstraining eine Übernahme in ein voll versicherungspflichtiges Dienstverhältnis. Sollte keine Übernahme erfolgen, so können die TeilnehmerInnen wieder in die Projektmaßnahme zurückkehren.

Betriebsservice des SMS

Seit November 2020 gibt es in allen Bundesländern die Maßnahme Betriebsservice des SMS. Diese gliedert sich in **Key Account Management (KAM)** und **BetriebskontakterInnen (BK)**. Das KAM ist in Wien in der regionalen Koordinationsstelle „Arbeitsfähigkeit erhalten“ eingegliedert, die BK in den jeweiligen regionalen Arbeitsassistentenprojekten. Das KAM betreut in Wien alle Großbetriebe ab 250 MitarbeiterInnen, die BKs kleinere Betriebe. Der Schwerpunkt dieser Maßnahme ist es, **Betriebe**, die einstellungspflichtig sind und offene Pflichtstellen noch nicht besetzt haben, zu **sensibilisieren** und zu animieren, vermehrt Menschen mit Behinderung aufzunehmen und zu beschäftigen. Es besteht eine **enge Kooperation mit dem AMS Wien – Service für Unternehmen**. Mindestens 500 Betriebe sollen im Jahr 2021 in Wien kontaktiert werden – mindestens 20 % davon sollen auch tatsächlich Menschen mit Behinderung aufnehmen. Dabei handelt es sich um Schätzungen, da das Betriebsservice eine neue Maßnahme ist, die 2021 in der Pilotphase ist und erst erprobt und laufend evaluiert werden muss.

Bildungsberatung Wien

Die Bildungsberatung Wien ist ein **Netzwerk von Beratungseinrichtungen**, die gemeinsam eine **trägerneutrale, kostenlose und niederschwellige Berufs- und Bildungsberatung** in Wien anbieten und vorwiegend um Personen bemüht sind, die bisher kaum Beratung und/oder Weiterbildung in Anspruch genommen haben. Der waff ist mit dem Beratungszentrum für Beruf und Weiterbildung (BZBW) in der Bildungsberatung Wien vertreten. Die Bildungsberatung wird aktuell vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung und aus Mitteln des ESF gefördert. Um

Bundes- und ESF-Mittel für die Bildungsberatung Wien lukrieren zu können, ist immer der Einsatz von Landesmitteln nötig. Da im ESF eine neue Förderperiode beginnt, sind aktuell **neue Schwerpunkte in Ausarbeitung**.

Initiative Erwachsenenbildung

Die Initiative Erwachsenenbildung ist eine seit 2012 bestehende **Bund-Länder-Vereinbarung zur Förderung grundlegender Bildungsabschlüsse für Erwachsene**. Auch nach der schulischen Ausbildungsphase können jugendliche und erwachsene Menschen grundlegende Kompetenzen und Bildungsabschlüsse (Basisbildung, Pflichtschulabschluss) unentgeltlich nachholen. Auch das Angebot „Mama lernt Deutsch“ ist ein Angebot im Rahmen der Basisbildung der Initiative Erwachsenenbildung. Die Weiterführung in der neuen ESF-Periode ist geplant; die diesbezügliche 15a-Vereinbarung wird vorläufig bis Ende 2023 verlängert. Die Finanzierung (ESF, MA 13, MA 17) ist bis ins Jahr 2023 gesichert.

PERSPEKTIVE – Anerkennungs- und Weiterbildungsberatungsstelle für Asylberechtigte und NeuzuwanderInnen

Das Projekt „Perspektive – Anerkennungs- und Weiterbildungsberatung für NeuzuwanderInnen und Asylberechtigte“ des Beratungszentrums für Migranten und Migrantinnen bietet **Anerkennungs- und Weiterbildungsberatung für Asylberechtigte, subsidiär Schutzberechtigte und neu zugewanderte Personen** an. Mit diesem Projekt wird anerkannten Flüchtlingen Beratung, Berufsorientierung sowie eine Individualförderung für berufliche Aus- und Weiterbildung angeboten. Außerdem führt die Beratungsstelle Einstiegs-, Anerkennungs- und Weiterbildungsberatungen für neu zugewanderte Personen durch.

AST Wien – Anlaufstelle für Personen mit im Ausland erworbenen Qualifikationen für Wien

Die „Anlaufstelle für Personen mit im Ausland erworbenen Qualifikationen“ des Beratungszentrums für Migranten und Migrantinnen bietet **Beratung zur Anerkennung und Bewertung von im Ausland erworbenen Qualifikationen** an. Ziel ist es, eine qualifikationsadäquate Integration in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen, indem eine kostenlose und mehrsprachige Information, Beratung und bei Bedarf auch Begleitung im Anerkennungs- und Bewertungsverfahren angeboten wird.

Handlungsfeld 3: Information und Motivation

Ausgangslage

Die Covid-19-Krise hat ganz wesentliche Herausforderungen in Hinblick auf die Information und Motivation von KundInnen gebracht, da persönliche Kontakte – je nach Verordnungslage – gar nicht oder nur sehr eingeschränkt und mit entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen möglich waren.

Die **Teilnahme an Aus- und Weiterbildung** hängt erheblich vom schon erreichten **Bildungsniveau** ab. Speziell formal gering qualifizierte Personen – die Hauptzielgruppe des Qualifikationsplans Wien – nehmen weniger an beruflicher Weiterbildung teil als besser qualifizierte Menschen.

Die Gründe dafür sind vielfältig, so können zum Beispiel negative Lernerfahrungen ausschlaggebend sein, Orientierungslosigkeit in der verästelten Weiterbildungslandschaft und fehlendes „Institutionenwissen“, d.h. gar nicht zu wissen, an wen man sich bezüglich Unterstützung in diesen Belangen wenden kann. Bedeutend ist ebenfalls, dass Personen, die auf einem niedrigen Qualifikationsniveau beschäftigt sind, ganz anderen Belastungen ausgesetzt sind als höher qualifizierte Menschen, was die Inanspruchnahme von Weiterbildung erheblich erschweren kann. So arbeitet diese Personengruppe oft unter schwierigen Rahmenbedingungen: prekäre Jobs, unregelmäßige Arbeitszeiten, körperliche Belastungen, schlechte Bezahlung und ein generell höheres Arbeitsloskeitsrisiko. Während der Covid-19-Krise hat sich diese Ausgangssituation für viele Menschen mit formal geringer Qualifikation noch verschärft und die **Weiterbildungsbeteiligung** ist erheblich **zurückgegangen**. Auch betriebliche Weiterbildung wird Menschen mit geringer Formalqualifikation weniger zuteil als Personen mit höherer Ausbildung.

Aufgrund der genannten Ausgangsbedingungen war das Credo in diesem Handlungsfeld immer, die **Menschen für Aus- und Weiterbildung zu interessieren**, sie für den Nutzen der Anstrengungen zu sensibilisieren und mit passgenauen Angeboten dort abzuholen, wo sie am ehesten erreichbar sind – z.B. in ihrem Wohnumfeld, an ihrem Arbeitsplatz oder an anderen frequentierten Orten.

Unter den Rahmenbedingungen der Corona-Pandemie und weitreichender Maßnahmen zur Prävention eines sprunghaften Anstiegs des Infektionsgeschehens (Lockdowns, Kontaktbeschränkungen, Veranstaltungsverbote etc.) waren hier alle beteiligten KooperationspartnerInnen mit **erheblichen Herausforderungen** konfrontiert, um die **Erreichbarkeit** der Zielgruppe bestmöglich zu gewährleisten. Die Motivation zur Aus- und Weiterbildung fand und findet unter schwierigsten Rahmenbedingungen statt und es war und ist großer Einfallsreichtum gefragt, um die potenziellen KundInnen dennoch mit Angeboten zu erreichen. Vieles musste rasch neu entwickelt und online gelöst werden. Die Verlagerung von vormals persönlichen Kontakten in den virtuellen Raum erweist sich aber speziell für die Zielgruppen des Qualifikationsplans als schwierig und suboptimal.

In Bezug auf neue Strategien, um KundInnen mit Information und Angeboten während der Lockdowns zu erreichen, kann die waff-APP „Kann ich Pflege?“ in diesem Handlungsfeld beispielhaft genannt werden. Sie wurde im Zuge des BewerberInnen-Marketings zu den Gesundheits- und Pflegeberufen entwickelt, damit sich Interessierte unkompliziert über die verschiedenen Berufsbilder in dieser Branche informieren können.

Strategisches Ziel

„Wir gehen aktiv mit Information und Beratung über berufsbezogene Aus- und Weiterbildungsangebote auf unsere Zielgruppe zu.“

Entwicklungsprojekte

Weiterentwicklung der Wiener Wochen für Beruf und Weiterbildung

Die **digitalen Angebote**, die im Jahr 2020 zum Teil recht kurzfristig entwickelt wurden, werden einer **Qualitätssicherung** unterzogen und bei Bedarf adaptiert bzw. weiter ausgebaut. Ein Beispiel dafür sind die „Wiener Wochen für Beruf und Weiterbildung“ des waff, die im letzten Jahr teilweise auch virtuell stattgefunden haben.

Ein externes Qualitätsmonitoring wird dazu eingesetzt, zu erforschen, welche Angebote von welcher Personengruppe eher genutzt werden und welche Gründe diese verschiedenen Nutzungspräferenzen haben könnten. Der Ausgangspunkt für die wissenschaftliche Begleitung der Veränderungen im Format ist die These, dass bestimmte Zielgruppen über digitale bzw. Distanzangebote besser erreicht werden können als über Präsenzveranstaltungen, während andere den persönlichen Kontakt und Austausch schätzen oder er sogar eine Notwendigkeit darstellt.

Auch die Partnereinrichtungen werden ihre digitalen Angebote, soweit sie gut funktioniert haben und angenommen wurden, weiterführen oder neue Angebote entwickeln.

Die erfolgreichen und bewährten **Präsenzformate** werden jedenfalls **fortgeführt**.

Ausbau der Vor-Ort-Aktionen im Wohnumfeld

Der waff führt Vor-Ort-Beratungen in Gemeindebauten und großen Wohnhausanlagen durch und kommt damit an Personen heran, die ohne diesen Impuls eher keine Beratung in Anspruch genommen oder sich nicht mit Weiterbildungsmöglichkeiten beschäftigt hätten.

Um formal gering qualifizierten Personen einen **möglichst niederschweligen Zugang zu Information und Beratung** anzubieten, führt der waff auch Vor-Ort-Beratungen bei verschiedenen KooperationspartnerInnen durch. Dazu zählen Beratungen in Kindergärten der Stadt Wien oder in städtischen Büchereien. Diese **Vor-Ort-Initiativen** sollen **ausgebaut** werden (z.B. sollen in Zukunft auch Altbaugräztl besucht werden) und es wird verstärkt mit den Wohnpartnern und Wiener Wohnen kooperiert.

Multichannelling: Ausbau der Vielfalt des Informations- und Beratungsangebots

Alle Partnerorganisationen des Qualifikationsplans Wien 2030 bemühen sich in der nächsten Arbeitsperiode weiterhin aktiv um eine Vielfalt des Informations- und Beratungsangebotes für die Zielgruppe und passen ihr Angebot an die **unterschiedlichen Bedürfnisse und Möglichkeiten der KundInnen** an. In jedem Fall sollen face2face-Information und -Beratung für formal gering qualifizierte Menschen auch weiterhin (sofern es möglich ist) unkompliziert in Anspruch genommen werden können, da diese besonders gut angenommen werden und viele Menschen mit dieser Form des Angebots erreicht werden können. Diese persönlichen Kontakte stellen eine niederschwellige und für viele KundInnen unserer Zielgruppe ganz zentrale Möglichkeit dar, sich informieren und beraten zu lassen, da virtuelle Angebote immer auch mit Hürden verbunden sind und die Distanzberatung bei dieser KundInnengruppe jedenfalls auch als suboptimal eingeschätzt werden kann.

Online-Angebote bzw. Distanzangebote sind ein Zusatzbaustein, der aufgrund der Covid-19-Pandemie an Bedeutung gewonnen hat. Hier wird sich erst im Laufe der Zeit und nach Auswertung der gewonnenen KundInnendaten zeigen, wer besonders von diesen Möglichkeiten profitiert und wer aufgrund verschiedenster Ursachen gar nicht daran teilnehmen kann oder möchte. Erste Erfahrungen weisen darauf hin, dass mehr Frauen als Männer während der Lockdowns virtuelle Angebote in Anspruch genommen haben.

Eine **gut abgestimmte Mischung aus analogen und virtuellen Informationsveranstaltungen und Beratungsangeboten** wird auch in Zukunft nötig sein, um die Zielgruppen des Qualifikationsplans (in ihrer durchaus heterogenen Zusammensetzung) bestmöglich erreichen zu können.

Bedarfsgerechte Online-Kommunikation

Digitale Kommunikation in **sozialen Netzwerken, über spezifische Newsletterangebote und digitale Werbeformen** erlauben es, Zielgruppen gezielt und differenziert anzusprechen und dazu besonders auf die Informationsbedürfnisse von Zielgruppen wie z.B. WienerInnen mit maximal Pflichtschulabschluss einzugehen. Der waff will diese Möglichkeiten offensiv nutzen und vorantreiben.

Weiterentwicklung des Online-Beraters

Der waff plant die Weiterentwicklung des Online-Beraters auf seiner Website. Dabei soll das schon bestehende lineare Abfragetool zu einer „**intelligenten**“ **Applikation** ausgebaut werden, die KundInnen aufgrund ihrer Ausgangsvoraussetzungen und Aus- und Weiterbildungswünsche zu passenden Unterstützungsmöglichkeiten leitet.

Der Online-Berater soll für die KundInnen als Erleichterung bzw. Hilfestellung fungieren, mit dem die Vereinfachung der Kommunikation des waff fortgesetzt wird.

Gut abgestimmter Social-Media-Auftritt

Das AMS Wien hat sich vorgenommen, **Social Media als wesentlichen Infokanal für Jugendliche** zu nützen. Neben Facebook sollen insbesondere Instagram und TikTok mit zielgruppenadäquatem Content bespielt werden. Bei der Erstellung dieser Inhalte arbeitet das AMS Wien mit Projekten wie whatchado.com zusammen. Zu entwickeln ist, ob und in welcher Form Kooperationen mit weiteren

Rolemodels und InfluencerInnen für bestimmte Jugendzielgruppen und Themen (migrantische Communities, Skater, Kosmetik ...) eingegangen werden sollen.

Marketingaktivitäten rund um die „Corona Job- und Weiterbildungsinitiative“

Die „Corona Job- und Weiterbildungsoffensive“ des AMS Wien wird durch mehrere Marketingaktivitäten zur **Aufschließung und Motivation von TeilnehmerInnen** begleitet. So können exemplarisch die Einrichtung einer entsprechenden Homepage, einer Telefonhotline, die Zurverfügungstellung von Informationsmaterialien in Form von Foldern, Marketing in diversen Medien und die personalisierte Information von KundInnen des AMS Wien via e-AMS-Konto genannt werden.

Informations- und Schnupperangebote für Jugendliche

SchülerInnen und Jugendliche haben unter den pandemiebedingten Beschränkungen und Auswirkungen besonders zu leiden. Obwohl viele Veranstaltungen unter erheblichem Aufwand in den virtuellen Raum verlegt wurden, konnten Jugendliche während der Lockdowns zumindest physisch keine Berufsinformationsmessen besuchen und somit auch keine Berufe vor Ort ausprobieren. Oftmals konnten sie auch schon bestehenden Berufswünschen nicht in der Form nachgehen, wie das vor der Covid-19 Pandemie der Fall war. Deshalb soll in den nächsten Jahren alles darangesetzt werden, **Jugendliche bedarfsgerecht über berufliche Möglichkeiten zu informieren** und dabei je nach Anforderungen virtuelle Formate und Präsenzformate einzusetzen.

L14 – Wohin mit 14? digital

Die AK Wien veranstaltet gemeinsam mit der BD Wien jährlich die Berufsinformationsmesse „**L14 – Wohin mit 14?**“ für SchülerInnen, die auf der Suche nach einer passenden Ausbildung nach der Pflichtschule sind. Jugendliche können auf dieser Messe normalerweise neben Informations- und Beratungsgesprächen auch ihr handwerkliches Geschick ganz praktisch erproben und so ein Gefühl dafür bekommen, welche weiterführende Schule oder welcher Lehrberuf gut zu ihnen passen würde. Im Jahr 2020 konnte diese Veranstaltung nicht vor Ort stattfinden und wurde deshalb als virtuelles Format mit niederschwellig zu erreichenden Online-Beratungen angeboten. Das ursprüngliche Zielpublikum konnte jedoch schlecht erreicht werden, was darauf hinweist, dass Veranstaltungen auch von persönlichen f2f-Kontakten und einer gewissen Zufälligkeit von Gesprächen leben, die virtuell nicht entsprechend nachgebildet werden können. Für weitere Veranstaltungen konnte jedoch eine **Online-Plattform** installiert werden, die auch in Zukunft in der Schule oder privat zur Vor- oder Nachbereitung genutzt werden kann.

Dieses Beispiel zeigt gut, dass bestimmte Zielgruppen – in dem Fall **Jugendliche** – ganz spezielle Bedarfslagen und **Kommunikationsvorlieben** haben und es für die Zukunft wichtig sein wird, diese weiter zu erforschen und sich sehr flexibel und kreativ darauf einzustellen. Die relevante Information muss dabei sehr einfach und niederschwellig erreichbar sein – d.h. zum Beispiel, dass Kommunikationskanäle einbezogen werden, die Jugendliche gerne nutzen, und auf eine einfache und klare Sprache geachtet wird, damit die Information auch ankommt.

Strategische Steuerung und Monitoring

Bekanntnis der Institutionen zur gemeinsamen Zielsetzung

Der Qualifikationsplan Wien 2030 baut auf den Erfahrungen und bewährten Kooperationsstrukturen des Qualifikationsplans Wien 2020 auf. Das Arbeitsprogramm 2021–2023 benennt konkrete Vorhaben und Maßnahmen der KooperationspartnerInnen, die in der gegenwärtigen Arbeitsperiode zur Erreichung der strategischen Ziele geplant oder in Umsetzung sind.

Die Steuergruppe Qualifikationsplan Wien 2030 setzt sich seit jeher ambitionierte Ziele. Dabei darf aber nicht übersehen werden, dass die Erreichbarkeit dieser Ziele auch ganz maßgeblich von externen Faktoren beeinflusst wird, die auf regionaler Ebene kaum oder gar nicht zu steuern sind. Dazu zählen die konjunkturelle Entwicklung (Covid-19-Krise), die auf die Ungleichgewichte am Arbeitsmarkt (Arbeitskräfteangebot und -nachfrage) einwirkt, beispielweise aber auch Migrationsbewegungen, was im Jahr 2015 sehr deutlich spürbar wurde. Innerhalb eines dreijährigen Planungshorizonts kann es zu Unwägbarkeiten – sowohl in budgetärer Hinsicht als auch im institutionellen Umfeld – kommen, die geplante Vorhaben verändern oder verunmöglichen können.

Die KooperationspartnerInnen haben in Hinblick auf die strategischen Zielsetzungen des Qualifikationsplans, in ihrem jeweiligen Wirkungsbereich, maßgebliche Umsetzungsverantwortung. Sie nehmen in ihrem Verantwortungsbereich Einfluss auf die Steuerungsziele und die dahinterliegenden Maßnahmen. Berücksichtigt werden muss aber auch, dass jede Organisation für sich genommen nicht ausschließlich die Ziele des Qualifikationsplans verfolgen kann, sondern je nach dem Zuständigkeitsbereich und der budgetären Ausstattung auch andere Aufgaben zu erfüllen hat.

Steuergruppe Qualifikationsplan Wien 2030

Die Steuergruppe Qualifikationsplan Wien 2030 setzt sich wie folgt zusammen:

- einer Vertretung der Stadt Wien, die vom Stadtrat oder der Stadträtin für Finanzen, Wirtschaft, Arbeit, Internationales und Wiener Stadtwerke nominiert wird,
- jeweils einer Vertretung des Österreichischen Gewerkschaftsbunds (ÖGB), der Arbeiterkammer Wien (AK Wien), der Wirtschaftskammer Wien (WKW) und der Industriellenvereinigung Wien (IV Wien),
- den Geschäftsführungen des Arbeitsmarktservice Wien (AMS Wien) und des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (waff),
- der Landesstellenleitung des Sozialministeriumservice Wien (SMS Wien),
- einer Vertretung der Bildungsdirektion Wien (BD Wien) und
- den Leitungen der maßgeblichen Magistratsabteilungen aus den Geschäftsgruppen Wirtschaft, Bildung, Integration und Soziales.

Alle oben genannten Mitglieder haben überdies die Möglichkeit, zumindest eine Expertin oder einen Experten zu den Sitzungen der Steuergruppe mitzunehmen.

Im Rahmen der Sitzungen der Steuergruppe, die zwei- bis dreimal jährlich stattfinden, informieren sich die Institutionen über den Stand der Umsetzungsaktivitäten und berichten über aktuelle Problemstellungen. Die Mitglieder der Steuergruppe sind bereit, gemeinsame Lösungsansätze zu entwickeln und den Qualifikationsplan in Bezug auf aktuelle oder strukturelle Herausforderungen weiterzuentwickeln. Zu den Aufgaben der Steuergruppe gehört auch die Festlegung von Arbeitsprogrammen, wie dem vorliegenden.

Ausgehend von gemeinsamen Entwicklungszielen und strategischen Kooperationen wurden in der Vergangenheit folgende Kooperations- und Koordinationsstrukturen eingerichtet und sollen auch in der kommenden Arbeitsperiode beibehalten werden:

- Steuergruppe Wiener Ausbildungsgarantie
- Steuergruppe Wiener Anerkennungssystem
- Steuergruppe Qualifikationspass Wien
- Projektsteuergruppen
- Themenbezogene Arbeitsgruppen

Monitoring und Berichtswesen

Um der Steuergruppe Qualifikationsplan einen Überblick über den Stand der Umsetzung und Grundlagen für die strategische Weiterentwicklung zu geben, erstellt der waff in seiner Koordinationsfunktion regelmäßig Berichte. Der waff übernimmt die Sammlung und Aufbereitung von Daten und Berichtsbeiträgen aus den umsetzungsverantwortlichen Organisationen.

Für alle beteiligten Einrichtungen wird jährlich ein „**Datenorientierter Bericht**“ mit Kennzahlen zur Umsetzung einzelner Maßnahmen erstellt. Für die interessierte Fachöffentlichkeit ist ein **Jahresrückblick** auf der Website des waff verfügbar.

Die Magistratsabteilung 23 (MA 23) – Wirtschaft, Arbeit und Statistik unterstützt die Arbeit der Steuergruppe mit der Analyse und Aufbereitung von qualifikations- und arbeitsmarktbezogenen Strukturdaten zur Wiener Bevölkerung. Zu spezifischen Fragestellungen, insbesondere der Wirkungsanalyse der eingesetzten Instrumente, werden vom waff oder anderen PartnerInnen des Qualifikationsplans Wien 2030 begleitende Studien und Evaluierungen beauftragt.

In Bezug auf die im Qualifikationsplan Wien 2030 im Monitoring eingesetzten **Indikatoren und quantifizierten Ziele** kann der Auftrag in der momentanen Situation nur sein, eine weitere Verschlechterung zu verhindern und die Lage zu stabilisieren. Dennoch ist die Steuergruppe übereingekommen, dass für das Ende der aktuellen Arbeitsperiode (2023) quantifizierte Ziele formuliert und angestrebt werden.

In der aktuellen Arbeitsperiode soll weiters die Entwicklung eines ergänzenden Indikators für das Handlungsfeld „Berufliche Erwachsenenbildung“ für Aus- und Weiterbildungen im Erwachsenenalter geprüft werden, damit die gegenwärtigen gemeinsamen Anstrengungen und neuen Initiativen in diesem Handlungsfeld auch entsprechend erfasst werden können. Besonders im Gesundheits- und Sozialbereich wird von AMS Wien und waff viel investiert, um Menschen den aktuellen Bedarfslagen und Anforderungen entsprechend auszubilden.

Impressum

Redaktion:

Mag.^a Sonja Österreicher, waff

Mag. Gabriel Hilbrand, Bakk., MA 23

Mag.^a Ursula Adam, waff

Downloads: www.waff.at

IMPRESSUM – Herausgeber: Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds
Nordbahnstraße 36, 1020 Wien, Juli 2021

